



Weg gehen...

N°97 - 1.2019

GAIDAO

ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION



- IN DIESER AUSGABE

Jahresrückblick der Anarchistischen Gruppe Dortmund Wissen, Erkenntnis und Bildung – Gründung der Editura Pagini Libere in Rumänien Auszug aus Helge Döhring: Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919 bis 1933



Editorial

Hallo ihr Lieben,

wir haben wieder mal eine bunt gemischte und prall gefüllte Gai Dao für euch zusammengerührt: Auf 36 Seiten könnt ihr u.a. einen Bericht über den FdA-Aktionstag gegen den Faschisten Bolsonaro, den neuesten Stand zum Berufungsverfahren gegen Jan, einen Artikel über die nun schon über fünf Jahre alte Anarchistische Gruppe Dortmund, einen Auszug aus Helge Döhrings neuem Buch "Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919-1933" und Gedanken zur Brandserie in Frankfurt a.M. und Umgebung lesen.

Gerade letzteres – 10 Brandanschläge – machen deutlich, dass die Einschläge näher kommen: Faschist*innen greifen immer öfter auch uns und unsere Projekte ganz direkt an. Der Aufstieg der AfD ist nicht nur mit widerlichen Reden in den Landtagen und im Bundestag, mit einem Geldregen für die rechte Bewegung, mit rassistischen Demos in unseren Straßen und menschenverachtenden Graffiti verbunden. Nein, er gibt den Faschist*innen immer mehr eine Legitimation für ihre Übergriffe gegen Geflüchtete und generell Andersdenkende und ihre Orte. Das Knotenpunkt in Schwalbach ist total abgebrannt, die Menschen stehen ohne alles da. Es wurde ein Spendenkonto eingerichtet:

Spendenkonto für den Knotenpunkt in Schwalbach (auch kleinere Geldbeträge, helfen den Bewohner*innen beim Wiederaufbau ihres Wohnprojekts)

Ullrike Röding-Gilberg

Verwendungszweck: Spende Knotenpunkt

IBAN: DE13 50 1900 00600 1985 670

Mehr Infos dazu findet ihr hier: https://www.gemeinschaftliches-wohnen.de/spendenaufruf-knotenpunkt/

Spendet fleißig und zeigt eure Solidarität mit anderen Mitteln. nigra für die Gai Dao-Redaktion

Impressum:

Herausgeber*innen: [改道] Gai Dào - Redaktionskollektiv

V.i.S.d.P.:

Gai Dao c/o Alarm e.V. Postfach 10 01 61 77621 Offenburg Eigenverlag

Druck und Verlag: Erscheinungsweise: Kontakt:

monatlich redaktion-gaidao@riseup.net

ÜBER UNS

[改道] Gai Dào ist die monatliche Zeitschrift der Föderation deutsch-sprachiger Anarchist*innen (FdA).

[改道

Sie versteht sich trotzdem als autonomes Projekt, das auch Menschen, Gruppen und Strukturen offensteht, die kein Mitglied der FdA sind, sofern sie die Ideen des Anarchismus und die Prinzipien der FdA unterstützen, gerne auch solidarisch-kritisch.

Die [改道] Gai Dào bietet einen monatichen Querschnitt von Theorie und Praxis der anarchistischen und ihr nahestehender Bewegungen auf lokaler und besonders auf internationaler Ebene.

Dabei versteht sich [改道] Gai Dào als explizit pluralistisches Medium, das Raum für verschiedene anarchistische Ström-ungen bietet, sowie darüber hinaus allen, die sich für eine Überwindung der bestehenden Verhältnisse, hin zu einer befreiten Gesellschaft einsetzen.

Wir freuen uns immer über Artikel, Rezensionen, Gedichte, Aufrufe, Fotos oder Zeichnungen. Besonders freuen wir uns über Menschen, die dauerhaft an der Gaidao mitarbeiten wollen, sei es als regelmäßige*r Autor*in, Übersetzer*in oder im Layout.

Wir behalten uns natürlich vor, zuge-sandte Beiträge nicht zu veröffentlichen, die unseren Prinzipen im Besonderen und die des Anarchismus im Allgemeinen entgegenstehen oder diese unsolidarisch diffamieren.



Alle Ausgaben unter: www.fda-ifa.org/gaidao

Inhalt

FdA/IFA



Analyse & Diskussion



O4 Solidarität mit den Sozialen Bewegungen in Brasilien – Bericht von einem Aktionstag

[2/2] Über die Gewalt hinaus!

Georges Sorels Sehnsucht nach dem
Generalstreik als irrationaler Mythos

06 Berufungsverfahren gegen Jan am 6. Februar 2019

Termine



Über fünf Jahre Anarchistische Gruppe Dortmund – unsere Aktivitäten im Jahr 2018 **35** FdA hautnah

Regelmäßige Termine der FdA-Mitglieder

Weltweit



- 14 Zak Kostópoulos ist nicht vergessen
- **16** Wissen, Erkenntnis und Bildung
 Der anarchistische Verlag Editura Pagini
 Libere in Rumänien

Bewegung



Auszug aus Helge Döhrings Buch "Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919-1933"

28 Gedanken zur Brandserie in Frankfurt a.M. und Umgebung

10

Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum der/des Absender*in, bis es den Gefangenen ausgehändigt worden ist. "Zur-Habe- Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Broschüre den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist es der/dem Absender*in mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Verteiler*in bzw. Absender*in ist nicht identisch mit den Ersteller*innen.



Hinweis zur Sprache:

Das in den Texten verwendete "*innen" (Gender Gap) soll die Funktion haben, dass nicht nur weiblich oder männlich sozialisierte Menschen beachtet werden, sondern auch Menschen, die sich selbstzwischen bzw. außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit verorten.

Solidarität mit den Sozialen Bewegungen in Brasilien – Bericht von einem Aktionstag

★ Von: Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen (FdA)

Nachdem in Brasilien am 28.10.2018 ein bekennender Neofaschist zum Präsidenten gewählt wurde, kam am 1.1.2019 der Amtsantritt. Jair Bolsonaro hat durch eine Kampagne gewonnen, auf die ein Trump neidisch sein könnte: Massenweise Lügen, Herabwürdigungen, Drohungen und Hetze gegen alle sowieso schon benachteiligten Randgruppen und Andersdenkende: Frauen, Schwarze, Indigene und LGBTIs; Soziale Bewegungen sind für ihn nur "verabscheuungswürdige Kommunisten".



Wohin das führen kann, wird bereits bei vergangenen Äußerungen Bolsonaros sichtbar, in denen er die brasilianische Militärdiktatur von 1964 bis 1985 verteidigt, während der er selbst auf Seiten des Militärs aktiv war. So meint Bolsonaro, dass es der einzige Fehler der brasilianischen Militärdiktatur war, nicht genug Oppositionelle umgebracht, sondern nur gefoltert zu haben. Diesen Standpunkt vertritt Bolosonaro nach wie vor offensiv.

Lynchmorde durch neurechte Bürgerwehren und unrechtmäßige Tötungen durch Polizist*innen haben

jetzt schon zugenommen, da Bolsonaro für diese Taten Straffreiheit versprochen hat. Es wird sich zeigen, ob er seine Wahlversprechen – oder besser Wahldrohungen – umsetzt und inwieweit ihn sogenannte demokratische Institutionen davon abhalten können und werden, staatlich gesteuerte Blutbäder anzurichten. Die brasilianischen Institutionen werden ihm höchstwahrscheinlich nicht viele Steine in den Weg legen, wie es in den USA mitunter geschieht.

Sein Verständnis von Demokratie hat er spätestens in den ersten Wochen nach seiner Wahl bewiesen, indem er ankündigte, als eine seiner ersten Amtshandlung ein Gesetz auf den Weg zu bringen, das soziale Proteste wie Landbesetzungen mit Terrorismus gleichsetzt und mit 30 Jahren Gefängnis bestraft.

Jair Bolsonaro hat durch das Versprechen einer extrem antisozialen und neoliberalen Wirtschaftspolitik die Gunst der Märkte erworben: Nicht zuletzt die Deutsche Bank hat ihn unterstützt – was angesichts ihrer historischen Verbundenheit mit vielen Regimen und Diktaturen wenig überraschend ist. Ihr Chef-Anlagestratege bezeichnete Bolsonaro auf Twitter als "Wunschkandidat der Märkte"2. Die Deutsche Bank versuchte zwar mit halbherzigen Aussagen den Aufschrei über die öffentliche Unterstützung Bolsonaros zu entschärfen, aber das Unvermögen der Märkte, Menschenrechte in die Einschätzung von Wohlstands- und Wirtschaftsentwicklungen einzubeziehen, wurde spätestens wieder bei der Bekanntgabe des Wahlergebnisses klar: Die Börsenkurse gingen steil nach oben, insbesondere die der Holz-, Sojaund Bergbauindustrie – also derjenigen, die am tiefsten in die Tötung von Indigenen und Umwelt-Aktivist*innen verwickelt sind³.

^[1] https://jovempan.uol.com.br/programas/panico/defensor-da-ditadura-jair-bolsonaro-reforca-frase-polemica-o-erro-foi-torturar-e-nao-matar.html

^[2] https://twitter.com/DeutscheBankAG/status/1048135160699527168

^[3] https://latina-press.com/news/255894-die-maerkte-feiern-den-sieg-von-jair-bolsonaro/

Bolsonaro ist nicht alleine: Rechte und rechtsradikale Präsidenten der Welt (USA, Chile, Ungarn, Israel, ...) haben ihm sofort gratuliert. Auch müssen wir uns überlegen, wie es dazu kommen konnte, dass 55 % der brasilianischen Bevölkerung ihn gewählt haben⁴. Seine sehr starke Unterstützung durch die evangelikalen Kirchen, seine vorgespielte Anti-Politik in Form eines knallharten Populismus und der massiven Verwendung von Sozialen Medien haben zu seinem Erfolg beigetragen. Die Korruptionsskandale der Lula-Linken, die es während all der Jahre an der Macht nicht geschafft hat, Grundsätzliches zu verändern und soziale Bewegungen sogar massiv kriminalisiert hat, sowie die Einmischung durch Regierungen und Firmen, die hoffen, dadurch an die Ressourcen Brasiliens zu kommen, haben ihr übriges getan.

Im Rahmen eines Aktionstags am 07.12.2018 riefen wir dazu auf, Kundgebungen vor brasilianischen Konsulaten und Botschaften, sowie Filialen der Deutschen Bank und anderen in diese faschistische Agenda verwickelten Kompliz*innen abzuhalten und aktiv zu werden. Wir wollten damit ein Zeichen gegen Neofaschismus setzen. Unsere Solidarität gilt der brasilianischen Zivilgesellschaft, der jetzt noch schwerere Jahre bevorstehen! Wer durch diese Umstände bald aus Brasilien fliehen muss, soll sich nach eigenem Wunsch überall hinbegeben können, ohne durch irgendwelche imaginierten nationalen Grenzen, Gesetze oder nicht anerkannten Status davon abgehalten oder diskriminiert zu werden.

Am Aktionstag selbst gab es in Düsseldorf, Stuttgart und Frankfurt Kundgebungen vor brasilianischen Konsulaten. In Düsseldorf hatte die die Polizei im Vorfeld versucht mit einer sehr dünnen und absurden Begründung die anmeldende Person abzulehnen. Es wurde Klage eingereicht ein und kurz vor knapp Recht bekommen. Ein lächerlicher Versuch, unsere Aktivitäten zu kriminalisieren und unfassbar, welche schweren Geschütze die Cops für eine kleine Kundgebung auffahren. Die Kundgebung selbst verlief dann ohne weitere Komplikationen und wurde von den Passant*innen sehr positiv aufgenommen. In

Frankfurt gab es etwas Sorge, da kurzfristig unsere brasilianischen Freund*innen u.a. wegen Angst vor Repression – hier und für ihre Familien in Brasilien - abgesagt hatten. Die Reaktionen auf die Kundgebung waren sehr gemischt und reichte von Menschen die zugestimmt haben oder solchen die freundlich die Flyer genommen und sich bedankt, aber sich sonst nicht dazu geäußert haben, bis hin zu leider auch einer schockierenden Diskussion mit zwei Bolsonaro-Fans, die politische Morde mit dem Argument verteidigen, dass es doch gut sei, endlich mal aufzuräumen. Von unseren brasilianischen Freund*innen haben wir bereits im Vorfeld erfahren, dass es von dieser Sorte leider einige in Deutschland gibt. Wir haben unseren legitimen Protest unseren eigenen Prinzipien folgend auf die Straße getragen, die Kundgebung in Frankfurt war daher nicht angemeldet und konnte so während den Öffnungszeiten direkt vor den Türen des Generalkonsulats stattfinden und sowohl Passant*innen, als auch Besucher*innen des Konsulats erreichen.



Obwohl die Organisation und Koordination innerhalb der FdA doch etwas zäh verlief, sind wir jetzt froh, das durchgezogen zu haben und denken, dass es in der Außenwirkung eine gute und wichtige Aktion war. Da Material (Redebeiträge, Flyer etc.) vorhanden war, hätten sich auch mehr Gruppen mit relativ wenig Aufwand am Aktionstag beteiligen können. An dieser Stelle funktioniert unsere Struktur noch nicht gut genug und wir müssen uns überlegen, wie wir die Zusammenarbeit besser nutzen und gemeinsam effektiv größere Aktionen auf Bundesebene stemmen können.

Wichtig für uns als Anarchist*innen ist im Besonderen auch, dass unsere eigenen Gefährt*innen ebenso in konkreter Lebensgefahr schweben, sollte die Diktatur nicht abgewendet werden können. In Brasilien gibt es eine umtriebige, stark ausdifferenzierte anarchistische Bewegung, welche sich nun in vorderster Front im Kampf gegen den aufkommenden Faschismus befindet. Lasst uns unsere Gefährt*innen nicht vergessen, üben wir grenzenlose Solidarität, zeigen wir ihnen, dass sie nicht alleine sind!

Ele não!5

Alle zusammen gegen den Faschismus! Nieder mit der aufkommenden faschistischen Diktatur in Brasilien!

Informationen:

Bericht im A-Radio (Bad News auf Englisch): http://www.a-radio-network.org/bad-news-angry-voices-from-around-the-world/bad-news-episodes/episode-18-12-2018/

Video aus Düsseldorf: youtube.com/watch?v=2xxT4P4WIz4

[5] Portugiesisch: "Er nicht!"

Berufungsverfahren gegen Jan am 6. Februar 2019

★ Von: Antirepressionskampagne "Ausbruch, Aufbruch, Anarchie – Freiheit für Jan und alle anderen!"

Der Termin für die Neuverhandlung des Prozesses gegen Jan, der wegen seines antirassistischen Protestes gegen eine Abschiebung angeklagt wurde, steht nun fest: Am Mittwoch, den 6. Februar 2019 um 9:00 Uhr soll erneut darüber befunden werden, ob Jan "schuldig" oder "unschuldig" ist, am 31. Mai 2017 in Nürnberg auf eine Weise gegen die Abschiebung eines Berufsschülers protestiert zu haben, die der Staat als illegitim betrachtet.

Nicht genug die exzessive Gewalt, mit der der antirassistische Protest an diesem Tag niedergeknüppelt worden war; nicht ausreichend die scharfen Urteile von mehrmonatigen Haftstrafen oder auch Untersuchungshaft, der öffentliche Fahndungsaufruf und all die anderen Verleumdungen und Einschüchterungsversuche, mit denen so viele Teilnehmer*innen des Protestes bereits exemplarisch abgestraft wurden. Nein, auch und gerade bei Jan soll nun eine Verurteilung zu Knast her. Daran ließ die Staatsanwaltschaft schon im ersten Verfahren im August 2018 keinen Zweifel, bei welchem sie eine halbjährige Haftstrafe ohne die Möglichkeit von Bewährung verlangte. Als Jan stattdessen "nur" zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, zog sie dann auch prompt in die nächsthöhere Instanz.

Nun sind wir, Jans Unterstützer*innen und Gefährt*innen, natürlich weit davon entfernt, uns irgendetwas von der Justiz zu erhoffen, die ja genauso ein Herrschaftsinstrument des Staates ist wie die Polizei mitsamt der ganzen sogenannten Exekutive. Jede "neutrale" Bestätigung der Richtigkeit von staatlicher Gewalt sowie die Verurteilung all dessen, was diese zu untergraben droht – sei es auch nur der unglaublich wichtige Widerstand gegen eine Abschiebung – dient der Aufrechterhaltung des rassistischen, kapitalistischen und menschenverachtenden Status Quo in der hiesigen, hochgelobten Demokratie.

Wir werden also nicht darüber erstaunt sein, wenn die gerichtliche Farce sich am 6. Februar ein weiteres Mal anschickt, die staatliche Nacherzählung vom 31. Mai zu stützen. Wir werden jedoch auch nicht feiern, wenn Jans Strafe nicht die Höchstgrenze erreicht, die die Staatsanwaltschaft fordert. Und genauso wenig werden wir es zufrieden sein, wenn der*die Richter*in am Ende vielleicht sogar noch ein paar kritische Worte über den Polizeieinsatz vom 31.Mai fallen lässt, anstatt sich wie im ersten Prozess über die Gewalt zu amüsieren, die Jan von den Bullen erfuhr.

der vor Gericht gezerrt, wieder bestraft, wieder mit Knast bedroht wird. Und weil sich diese Szenerie in ähnlicher Weise überall, egal wo und egal wann, laufend wiederholt und dabei so ungezählt viele Menschen und Freund*innen dieselbe Demütigung und Qual erfahren, fordern wir euch auf, eure Wut darüber ebenfalls laut und klar zu artikulieren! Tragt sie offensiv nach außen!

Prozessbegleitung ist wie immer erwünscht, aber wir freuen uns über jedes Zeichen von Solidarität - egal in welcher Form!

Denn das alles ändert nichts daran, dass wir verdammt wütend sind darüber, dass unser Freund wie-

Informationen:

Unter ausbruchaufbruch.noblogs.org könnt ihr euch über den aktuellen Stand des Berufungsverfahrens informieren und über alles, was gerade zur Antirepressions-Kampagne geschieht. Schickt uns gerne Berichte von Aktionen, Solifotos, noch anstehende Termine etc. zu, damit sie auf der Website gesammelt werden!

- Für alle Angeklagten nach dem 31. Mai 2017 hat das Nürnberg Antirepressionsbündnis "Widerstand Mai31 Solidarität ist kein Verbrechen" ein zentrales Spendenkonto eingerichtet:

*Empfänger*in:* Rote Hilfe OG Nürnberg

GLS Bank

IBAN: DE85430609674007238359

BIC: GENODEM1GLS Kennwort: 31.Mai





Über fünf Jahre Anarchistische Gruppe Dortmund – unsere Aktivitäten im Jahr 2018

2018 ist unsere Gruppe fünf Jahre alt geworden. Fünf Jahre anarchistische Aufbauarbeit und Kämpfe fanden nun im Jahr 2018 ihren erneuten vorläufigen Höhepunkt. Für uns als Anarchistische Gruppe ist das zurückliegende Jahr das aktivste und umsetzungsstärkste, das wir bisher gemeinsam gestaltet haben. Also los geht's, begleitet uns auf diesem kleinen Rückblick.

★ Von: Anarchistische Gruppe Dortmund (AGDO)

"Anarchismus in Dortmund"-Rundreise

Ende 2017 entwickelten wir die Idee der "Anarchismus in Dortmund"-Rundreise. Da sich in Dortmund anarchistische und linksradikale Präsenz hauptsächlich in der Nordstadt konzentriert, während es in vielen anderen Vierteln so gut wie nie entsprechende Aktivitäten gibt, nahmen wir uns vor, in möglichst vielen Vierteln außerhalb der Nordstadt eine anarchistische Veranstaltung durchzuführen. Begleitet wurden die Stationen in den Vierteln mit starker Mobilisierung und Präsenz in der jeweiligen Nachbarschaft. 2017 führten wir unsere erste Station in

Westerfilde durch, 2018 waren wir dann in Hörde und dem Kreuz- bzw. Klinikviertel. Wir konnten dabei wertvolle Erfahrungen sammeln und speziell der Rundreise-Part in Hörde war mit circa 30 Gästen ein toller Erfolg. In Hörde konnten wir gut sehen, wie viel mit einer starken Straßenmobilisierung zu erreichen ist; so wurden unter anderem über 4000 Flyer im Viertel verteilt. Wir hatten uns ursprünglich erhofft, mehr Stationen in diesem Jahr zu schaffen, aber durch andere wichtige Projekte und Ereignisse trat das Vorhaben etwas in den Hintergrund. Das Projekt bleibt für uns aber weiterhin aktuell; wir



werden sehen, was das Jahr 2019 in dieser Sache hergibt. Sollte es irgendwo in Scharnhorst, Lütgendortmund oder wo auch immer Menschen geben, die dies hier lesen und gern in ihrem Kiez eine solche Veranstaltung durchführen wollen, so meldet euch bei uns, wir sind gerne zur Kooperation bereit!

WIR WERDEN MEHR - ANARCHISTISCHE KEN-NENLERNTREFFEN UND "TAG DER ANARCHISTI-SCHEN GRUPPE" IM BLACK PIGEON

2018 konnten wir ein, für unsere Verhältnisse, zahlenmäßig starkes Wachstum unserer Gruppe verzeichnen. So sind beispielsweise durch Anarchismus-Rundreise einige neue Leute dazu gestoßen. Uns war es schon immer wichtig, dass Menschen, die Interesse haben, aktiv zu werden, schnell und einfach Teil der Gruppe werden können und bei ihrem Wunsch nach Organisierung keine unnötigen Steine in den Weg gelegt werden. Dafür gab es schon immer niedrigschwellige Kennenlerntreffen, welche

wir 2017 bis Mitte 2018 "Anarchistische Kennenlerntreffen" nannten. In diesem Rahmen gab es spannende offene Diskussionen, welche in der Regel gut besucht waren. Bei annähernd jedem dieser Treffen kamen neue Leute zur Gruppe dazu. Aufgrund unserer gestiegenen Kapazitäten und dem veränderten Ladenkonzept des Anarchistischen Buch- und Kulturzentrums "Black Pigeon" entschlossen wir uns ab August, nunmehr jeden Dienstag von 17-19 Uhr einen "Tag der anarchistischen Gruppe Dortmund" im Black Pigeon zu gestalten. Bisher sind wir mit dem Verlauf des Ganzen mit kleineren Ausnahmen Schwarz-roter Block auf der 1.-Mai-Demonstration durchaus zufrieden; 2019 geht's also

Dortmund!

FIGHT FOR AFRIN UND ZUSAMMENARBEIT MIT DER KURDISCHEN BEWEGUNG

weiter mit dem Tag der Anarchistischen Gruppe

2018 intensivierten wir auch unsere Kontakte zur kurdischen Bewegung. So waren wir bei einem Großteil der Mobilisierungen für das von der Türkei angegriffene und leider auch eingenommene Afrin in Syrien dabei und zeigten unsere aktive Solidarität mit der kurdischen Bewegung auf den Straßen Dortmunds. Unsere Bemühungen blieben den Freund*innen nicht unbemerkt; so kam es zu der Entwicklung eines lokalem Afrin-Solidaritätsbündnisses, mit dem wir zusammen eine breit aufgestellte 500 Menschen starke Demonstration zum Nevroz durchführten. Zuletzt gab es dann noch eine gemeinsame Anreise und Teilnahme an den Protesten gegen den Erdogan-Besuch in Köln. Wir werden auch weiterhin die Situation in Rojava im Blick behalten und internationale Solidarität aufbauen und üben.

Anarchistischer 1. Mai – für eine Welt oh-NE LOHNARBEIT!

Einer unserer absoluten Höhepunkte dieses Jahr waren sicherlich unsere Aktivitäten zum anarchistischen 1. Mai. Nachdem es 2015 das letzte Mal eine eigenständige anarchistische Demonstration zum 1. Mai gab, nahmen wir uns für dieses Jahr vor, an den



Erfolg von 2015 anzuknüpfen. Vorbereitet wurde unsere Demo von einer recht breiten Mobilisierungskampagne mit einem Vortrag zur Geschichte des 1. Mai in Dortmund sowie Beteiligung an der Revolutionären Vorabenddemo in Bochum. Durch ein spontanes Aktionsbündnis mit der Gruppe K und dem Kommunistischen Kollektiv Ruhr gab es außerdem einen ereignisreichen Schwarz-Roten Block mit 80 Menschen auf der 1. Mai Demonstration des DGB

in Dortmund. Die Versuche der DGB-Ordner, uns zunächst auf eigene Faust und später unter Zuhilfenahme der Cops von der Demonstration zu drängen, konnten aufgrund unserer Durchsetzungsfähigkeit und der Solidarisierung anderer Teile der Demo vereitelt werden, sodass ein kämpferischer Akzent auf der DGB-Demo gesetzt werden konnte. Am frühen Abend ging es dann zu unserer eigenen Demonstration, die wir großteils in Eigenregie organisierten. Umso erfreulicher war, wie gut alles geklappt hat und dass sich uns über 300 Genoss*innen unter dem Motto "Irgendwie, Irgendwo, Irgendwann – für eine Welt ohne Lohnarbeit!" anschlossen. Der Abend klang mit einem Kulturprogramm im Black Pigeon aus. Der Verlauf des 1. Mai macht deutlich, wie gut die anarchistische Bewegung Dortmunds im bundesweiten Vergleich aufgestellt ist und zeigt die tiefe lokale Verankerung unserer Gruppe. Eine Tradition anarchistischer 1. Mai Demonstrationen in Dortmund zu etablieren wäre eine tolle Idee, findet ihr nicht? Wer weiß, vielleicht ist 2019 hier noch mehr möglich...

DAS ZWEITE ANARCHISTISCHE PARKFEST – AUS DER NACHBARSCHAFT FÜR DIE NACHBARSCHAFT Nachdem es 2017 das erste Mal ein erfolgreiches Anarchistisches Parkfest im Blücherpark im Hafenvier-

archistisches Parkfest im Blücherpark im Hafenviertel gegeben hatte, waren wir durch die vielen positiven Rückmeldungen fast schon zu einer Wiederholung gezwungen. Aber es war gar nicht nötig, uns von außen zu drängen, wir hatten selbst große Lust, dieses Projekt erneut zu realisieren und gingen dies mit viel Tatendrang an. Die Organisation lief diesmal spürbar besser als im Jahr zuvor und die Aufgaben waren auf mehr Schultern verteilt. Es gab ein deutlich erweitertes Kulturprogramm und sogar eine Hüpfburg! Viele hundert Menschen unterschiedlichster Hintergründe kamen den Tag über zusammen und genossen den auch vom Wetter her idealen Spätsommersonntag. Auch für nächstes Jahr gibt es bereits Überlegungen, eine dritte Ausführung des Parkfestes zu begehen...

Antifaschismus

Natürlich waren wir auch auf vielfältige Weise in die zahlreichen Aktivitäten gegen faschistische Demons-

trationen und den gesellschaftlichen Rechtsruck involviert. Neben der alltäglichen Beteiligung an den Gegenprotesten spielt das Bemühen um breiter angelegte antifaschistische Strategien bei vielen unserer Projekte eine Rolle. So ging es bei unserer Rundreise unter anderem auch darum, im öffentlichen Raum antifaschistische Akzente zu setzen und den Bemühungen der Dortmunder Nazis, bestimmte Kieze für sich zu reklamieren, etwas entgegen zu setzen. Besonders starke Aktivitäten haben wir als Gruppe im Kontext der Mobilisierung gegen den faschistischen Großaufmarsch am 14.04. entwickelt. Wir beteiligten uns für unsere Verhältnisse stark an der Vorab-Mobilisierung und waren in unterschiedlicher Weise am 14.04. selbst auf der Straße aktiv. Natürlich hatten wir bei unseren Aktivitäten im Bereich des Antifaschismus nicht nur die lokale Dortmunder Naziszene im Blick. Wichtig ist uns, auch den generellen Rechtsruck nicht aus den Augen zu verlieren, dazu beizutragen, dass ihm der Boden entzogen wird, aber eben auch aktiv gegen ihn zu agieren. So führten wir Veranstaltungen und Infotische zum Thema durch. Am 7.12. organisierten wir im Rahmen eines FdA (Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen)-Aktionstags gegen den aufkommenden Faschismus in Brasilien eine Kundgebung vor dem brasilianischen Konsulat in Düsseldorf, um auf die Machtübernahme des Faschisten Jair Bolsonaro aufmerksam zu machen. Hier wollte die Polizei zunächst unseren Kundgebungs-Anmelder zulassen; per juristischem Einspruch konnten wir jedoch kurz vor knapp diese Einschränkung unserer Versammlungsfreiheit vor Gericht abwenden.

GEGEN DAS NEUE POLIZEIGESETZ UND SEINE WELT

Großen Eifer entwickelten wir in den Aktivitäten gegen das neue Polizeigesetz in NRW. So formulierten wir einen recht breit wahrgenommenen anarchistischen Aufruf gegen das Gesetz. In diesem argumentierten wir zum einen, dass es nicht ausreicht, gegen dieses eine Gesetz zu opponieren, sondern gegen die Gesellschaftsordnung, die es benötigt und hervorgebracht hat. Zum anderen sagten wir voraus, dass ein bloß symbolischer Protest mit Latschdemonstrationen und Petitionen nicht ausreichen wird, um das



Gesetz zu verhindern. Echter Druck von unten, Streiks, Besetzungen und vieles mehr wäre hier gefragt. Leider hat sich eine solche Bewegung nicht entwickelt und wir als Gruppe sind natürlich auch zu schwach, um eine solche im Alleingang anzuzetteln. Dennoch entwickelten wir auch über den Aufruf hinaus eine gewisse Dynamik auf den Straßen unse-

rer Stadt. Unter anderem führten wir eine kreative Aktion in der Innenstadt durch, bei der eine als "Gefährderin" gekennzeichnete Person in einen Käfig eingesperrt wurde, um auf die Gefahren des Polizeigesetzes aufmerksam machten. Bei den beiden Großdemonstrationen gegen das Polizeigesetz riefen wir zu einem anarchistischen/antiautoritären Block auf, dem beide Male hunderte Menschen folgten, wobei der Block bei der ersten Demonstration natürlich deutlich größer war, da die Demo selbst erheblich breiter aufgestellt war als die zweite. Außerdem beteiligten wir uns an einer lokalen Demo gegen das Demonstration gegen das PAG am 8. Dezember

Polizeigesetz mit einem eigenen Block. Nun wurde wie zu erwarten war das Gesetz verabschiedet, die Zeiten werden härter und das manifestiert sich jetzt auch in den Gesetzen dieses Staates, als logische Konsequenz einer Entwicklung des voran schreitenden Autoritarismus.

KRITISCHE INTERVENTIONEN

Wichtig waren uns auch verschiedene kritische Interventionen, mit denen wir versuchten, auf bestimmte Probleme und Widersprüche innerhalb sozialer Bewegungen bzw. der radikalen Linken aufmerksam zu machen.

So haben wir z. B. einige Thesen zum Thema "Islam, Islamismus und die Linke" aufgestellt und im Rahmen einer öffentlichen Diskussion besprochen. Wir sind der Auffassung, dass sich große Teile der radikalen Linken nicht an eine Kritik des Islam aus revolutionärer Perspektive herantrauen, da sie Angst haben, sonst als Rassist*innen zu gelten. Dabei ist die Kritik der Religion eine Voraussetzung der Befreiung der Menschheit und gerade der Islam ist gegenwärtig in vielen Ländern und hierzulande in migrantischen Milieus eine der stärksten Stützen der Herrschaft überhaupt! Leider haben auch wir die Auseinandersetzung mit dem Thema nicht konsequent genug weiter verfolgt, sodass es bislang über die genannte Veranstaltung und entwickelten Thesen hinaus keine weiteren diesbezüglichen Aktionen von uns gab. Wir hoffen, dass wir den Faden im neuen Jahr wieder aufgreifen können.



Eine weitere Intervention betraf die Situation im Nahen Osten und den Blick der hiesigen Linken auf dieselbe. Anlässlich der erneuten Eskalation des Konflikts zwischen Israel und den Palästinenser*innen im Mai dieses Jahres übersetzten und veröffentlichten wir einen Text der Gruppe "Gaza Youth Breaks Out", den wir in seiner wütenden Ablehnung sowohl der israelischen wie auch der eigenen palästinensischen Autoritäten bemerkenswert fanden. Einige aus unserer Gruppe hielten dies für einen geeigneten Ausgangspunkt für die Diskussion über eine grundsätzlich herrschaftskritische Perspektive auf den Nahostkonflikt; eine Perspektive, die sowohl bei den unmittelbar Beteiligten, als auch den jeweiligen Solidaritätsbewegungen für Israel oder Palästina kaum zu finden ist. Über dieses Thema wurde sowohl innerhalb der Gruppe als auch bei einer öffentlichen Veranstaltung sehr kontrovers diskutiert.

Zu guter Letzt wollen wir noch auf unsere kritische Intervention auf der Demo gegen das Polizeigesetz in Dortmund eingehen, die fast ausschließlich von autoritär kommunistischen Gruppen und Parteien ausgerichtet war. Hier positionierten wir uns mit Flyern, einem Banner und Redebeitrag gegen jeden Polizeistaat "egal ob demokratisch oder sozialistisch". Wir wollten damit darauf hinweisen, dass Gruppierungen, die sich positiv auf "sozialistische" Regime mit teilweise ins Monströse gesteigerten Repressionsapparaten beziehen, denkbar ungeeignet sind, glaubwürdig den Widerstand gegen wachsende Polizeirepression anzuführen. Wir sind überzeugt, dass generell der Kampf innerhalb sozialer Bewegungen um deren politische Perspektive genauso wichtig ist wie der Kampf gegen den gesellschaftlichen Gegner. Antiautoritäre und revolutionäre Kräfte müssen hier durch Wort und Tat ihre Ideen propagieren, sonst kommt es in den meisten Fällen dazu, dass reformistische, nationalistische oder autoritäre Fraktionen die Hegemonie gewinnen und die Bewegung für die Sache der Freiheit unbrauchbar machen.

ANARCHISTISCHE WANDERUNGEN

Seit einiger Zeit führen wir monatlich anarchistische Wanderungen in Dortmund und Umgebung durch. Raus in die Natur, eine gute Zeit im Freien verbringen und das auch zusammen mit Interessierten außerhalb der Gruppe. So führte unser Weg bisher nach Dortmund-Scharnhorst, Menden (Sauerland), Haltern am See, Gelsenkirchen und Dortmund-Hohensyburg. Bisher waren wir immer von großartigem Wetter begleitet, sodass jede Wanderung stattfinden konnte. Mit dabei war immer mindestens eine ortskundige und/oder naturfachkundige Genoss*in, so waren die Wanderungen immer auch ein spannender Einblick in die Pflanzen- und Tierwelt sowie in die lokale Geschichte der Ausflugsziele. Komm` gerne auch mal mit!

DER ANTISEMITISMUS IST STETS EIN SYMPTOM REAKTIONÄRER HOCHKONJUNKTUR – ERICH MÜHSAM

Am Gedenken an den 80. Jahrestag der Reichspogromnacht beteiligten wir uns auf unterschiedliche Weise. Wir organisierten eine Veranstaltung mit Andreas Müller von der Geschichtswerkstatt zu den lokalen Ereignissen. Wir widmeten einen "Tag der Anarchistischen Gruppe" der Vorbereitung auf die jährliche Gedenkveranstaltung in Dorstfeld und mobilisierten schlussendlich mit einem Anreisetreffpunkt nach Dorstfeld. Dieses Jahr gab es

erfreulicherweise eine sehr breite zivilgesellschaftliche Beteiligung an dem Gedenken und die Störungen der Faschist*innen fielen kleiner aus als sonst. So versammelten sich bis zu 300 Menschen, die ergreifenden Redebeiträgen und Gesang lauschten. Auf dem Wilhelmsplatz wurden vor der eigentlichen Gedenkveranstaltung diverse interessante Stände von unterschiedlichen Initiativen und Schulen aufgebaut, was das Gedenken auch stärker inhaltlich untermauerte.

ERNEUTE AUSDIFFERENZIERUNG: ANARCHISTI-SCHE TIERBEFREIER*INNEN DORTMUND

Ende des Jahres kam es mit den Anarchistischen Tierbefreier*innen Dortmund zu einer erneuten Ausdifferenzierung der anarchistischen Bewegung in Dortmund. Dies stellt einen üblichen Prozess in den letzten Jahren dar, welcher die Breite und Vielseitigkeit unserer Bewegung betont. Auch wenn es leider so ist, dass einige der neu gegründeten Gruppen wieder in der Versenkung verschwunden sind, gibt es mit der queerfeministischen Gruppe "Lila Lautstark", dem Kollektiv des Anarchistischen Buch- und Kulturzentrums "Black Pigeon" und FABZI (Feministische und Anarchistische Broschüren und Zines) ja bereits drei andere kontinuierlich arbeitende anarchistische Zusammenhänge neben unserer Gruppe in dieser Stadt. Wir wünschen den Anarchistischen Tierbefreier*innen Dortmund ebenso eine langlebige erfolgreiche Aktivität und rufen an dieser Stelle auch nochmal dazu auf, sich den Gefährt*innen anzuschließen, wenn ihr euren Fokus auf Tierbefreiung legen möchtet.

HAMBACHER FORST BLEIBT!

Die Solidarität mit dem Hambacher Forst ist etwas, das uns den Großteil des Jahres begleitet hat, schwerpunktmäßig aber natürlich in der Zeit der Räumungen der Baumhäuser und sonstiger Infrastruktur im Wald. Durch die anarchistisch gesinnte jahrelange Besetzung des Hambacher Forsts ist es gelungen, einen sozialen Kampf anzufachen, der speziell dieses Jahr viele Tausend Menschen bewegt hat. So ist es klar, dass mit der Zuspitzung der Situation im Wald auch wir unsere Aktivitäten in dieser Sache ausweiteten. So waren immer wieder Gefährt*innen

im Wald, um vor Ort an den Kämpfen teilzunehmen, eine Genossin von uns schrieb dazu einen recht breit beachteten Erlebnisbericht. In Dortmund führten wir einen Infotisch in der Innenstadt durch, schickten ein Solidaritätsbild vom Parkfest, widmeten einen "Tag der Anarchistischen Gruppe" dem Thema und entfalteten weitere Straßenaktivitäten wie Plakatieren und Bannerdrops. Großartig, was bis jetzt bereits durch die soziale Bewegung rund um den Hambacher Forst erreicht wurde, eine Umarmung an alle Gefährt*innen im Wald! Stadt und Land im Widerstand!

Unser Videoprojekt

Eingestiegen sind wir nun auch in das Produzieren von Videos, schwerpunktmäßig von unseren eigenen Aktivitäten. Während die Qualität dieser reinen Doit-yourself Videoproduktion teilweise noch ausbaufähig ist, ist die Veröffentlichung von 19 Videos innerhalb von neun Monaten durchaus sehenswert. Mit circa 6000 views (youtube und vimeo zusammen) konnten wir sicher einige Hundert Menschen über diesen Weg erreichen. Über das Videoprojekt können wir nun einen noch lebendigeren Eindruck unserer Aktivitäten liefern, als wir dies durch unsere ohnehin schon recht ausgeprägte Öffentlichkeitsarbeit bisher taten.

Was noch?

Wir haben uns Mühe gegeben, lediglich die groben Eckpunkte unserer Aktivitäten aufzuführen. Aber natürlich fehlt ganz vieles... Kreative Aktionen wie gegen die Traurigkeit des kapitalistischen Alltags, Solidaritätsaktionen wie die für die Kämpfe gegen das Iranische Regime, Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen wie z. B. zur Novemberrevolution 1918 aus antiautoritärer Perspektive, die unterschiedlichsten Workshops wie z. B. zu IT-Sicherheit, unsere kontinuierliche Mitarbeit im Black Pigeon, dem Raum unseres Vertrauens, Filmvorführungen wie zu den Mujeres Libres und und und. Wir sind selbst immer wieder überrascht, wozu wir 2018 in der Lage waren, wieviel wir umgesetzt haben und wie gut diese Zeit für uns als Gruppe war.

WIR WOLLEN LEBEN! ACHTSAMKEIT, KOLLEKTI-VITÄT UND SPASS!

All die Aktivitäten, die wir nach außen entwickelt haben, kosten Kraft. Kraft, die wir auch in unseren regelmäßigen entspannten Gruppenabenden gefunden haben. Wir gehen (wöchentlich) zusammen Essen und unternehmen Aktivitäten die uns liegen, die Freude bereiten. So vertiefen wir die Bindung untereinander und geben uns gegenseitig Halt in dieser verrückten Welt. So haben wir uns dann auch im Sommer des Jahres mit einem großen Grillen bei all unseren befreundeten Gruppen bedankt, an dem über 40 Gefährt*innen teilnahmen. Ausgebaut haben wir auch unsere interne Achtsamkeitsinfrastruktur, damit Genoss*innen in schweren Lebenslagen Unterstützung aus der Gruppe bekommen. Das Jahr beendet haben wir mit einem chilligen Jahresabschlusstreffen, bei dem wir über das Vergangene reflektiert, gelacht und hoffnungsvoll ins nächste Jahr geblickt haben!

Ausblick

Wie wird sich unsere Gruppe im kommenden Jahr entwickeln? Das hängt ganz von den Menschen ab, die sich in sie einbringen. Es gibt einige Projekte, wie den anarchistischen 1. Mai und das anarchistische Parkfest, sowie die verstärkte Auseinandersetzung mit feministischen und queeren Themen, zu denen es bei uns Gedanken gibt, aber nichts ist in Stein gemeißelt. Die Veränderung dieser Welt lebt von der aktiven Beteiligung vieler Menschen, eine herrschaftsfreie Gesellschaft fällt nicht einfach vom Himmel. Insofern sind wir gespannt auf das, was uns im kommenden Jahr erwartet, welche neuen Freund*innen wir kennenlernen dürfen, ob es bei uns so gut weiterläuft wie gerade, vor allem wie sich unsere Gesellschaft weiter entwickelt und, ob der Zustand der Verschärfung des weltweiten Autoritarismus weiter anhalten wird. Leider ist das anzunehmen und natürlich ist unser Beitrag nur ein ganz kleiner, gemessen an den Herausforderungen, die vor uns liegen. Aber es gibt nichts Besseres, um mit der aktuellen Lage klar zu kommen, als selbst Teil des Prozesses dagegen zu sein und Teil des Ausblicks auf eine freiere Welt. Der Kampf geht weiter! Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten!

Zak Kostópoulos ist nicht vergessen

Ralf Dreis berichtete in der Gai Dao Nº 95 11/2018 über den Mord an Zak Kostópoulos.

★ Von: Ralf Dreis

Über zwei Monate nach dem schrecklichen Lynchmord durch Geschäftsleute und Polizeibeamte am 33-jährigen LGBT-Aktivisten Zak Kostópoulos, am 21. September 2018 in Athen, wurde am 20. November endlich der offizielle Obduktionsbericht veröffentlicht. Zak Kostópoulos starb demnach an akutem Herzversagen auf Grund seiner vielen Verletzungen und des dadurch hervorgerufenen körperlichen und psychischen Stresses. Er hatte keinerlei Drogen konsumiert. Ohne jeden Zweifel sind das die Ergebnisse der toxikologischen und histologischen Untersuchungen des Gerichtsmediziners Grigóris Léon, des Vorsitzenden der Griechischen Gerichtsmedizinischen Gesellschaft.

Polizeibeamten der berüchtigten DIAS-Motorradeinheit, aufhörte zu schlagen.

Der Gerichtsmediziner Léon schließt in einer Stellungnahme gegenüber der linken Athener Tageszeitung Efimerída ton Syntaktón (EfSyn) vom 21. November "Drogenmissbrauch von Zak Kostópoulos aus". Da alle Untersuchungen negativ waren, bedeutet dies, "dass dieser Mensch in letzter Zeit keine Drogen zu sich genommen hatte." Dies ist insofern von Belang, weil viele Massenmedien, Nazis und die beiden Geschäftsbesitzer von einem "versuchten Diebstahl eines Junkies" gesprochen hatten. Im Obduktionsbericht ist von "vielfachen Verletzungen am

ganzen Körper" die Rede, wodurch "extremer körperlicher Stress" ausgelöst wurde, der zum Tode führte. "Der Herzmuskel bekam zu wenig Sauerstoff um weiter Blut zu pumpen und hörte auf zu arbeiten."

Eltern, Freund*innen, Aktivist*innen der außerparlamentarischen Bewegungen und die EfSyn hatten wochenlang auf verschiedenen Ebenen Druck gemacht, damit der Lynchmord aufge-

klärt und die Mörder zur Rechenschaft gezogen werden. Erwähnt sei hierbei, dass in den ursprünglichen Ermittlungsakten der Polizei weder die Misshandlungen der Ladenbesitzer noch diejenigen der Polizeibeamten erwähnt wurden. Dagegen ist in den Akten "von einem versuchten Überfall" und "Notwehr des Geschäftsinhabers" die Rede. Durch die Veröffentlichung der Videos, die Demonstrationen in vielen griechischen Städten, die wiederholten mas-



Demonstration am 6. Dezember in Athen: "Von Aléxis zu Zak – die staatliche Todespolitik setzt sich fort – Antiautoritäre Bewegung Athen"

Zak Kostópoulos litt also weder an einem Herzleiden, noch wurde in seinem Körper irgendeine "verdächtige" Substanz nachgewiesen. Er verstarb auf Grund der vielen verschiedenen Verletzungen an stressbedingtem Herzversagen, eine halbe Stunde nach dem ersten auf diversen Videos festgehaltenen Lynchversuch der beiden Geschäftsinhaber in der Gladstónosstraße. Dies bedeutet, dass sein Herz während der folgenden Misshandlungen durch die

senhaften Plakataktionen in Athen und Thessaloníki und die regelmäßige Berichterstattung linker Medien, war Bürgerschutzministerin Olga Gerovasíli (Syriza) Anfang November gezwungen im staatlichen Sender ERT öffentlich zu versprechen, dass "der Fall bis ins letzte Detail untersucht und aufgeklärt" werde.

Der am Lynchmord beteiligte 55-jährige Häusermakler, der darüber hinaus seit Jahren als Pressekoordinator der kleinen rechtsradikalen Partei Patriotikó Métopo (Patriotische Front) in Athen fungiert und über gute Kontakte zu Chrysí Avgí (Goldene Morgenröte) verfügt, war – wohl ermutigt durch den langen Stillstand der Ermittlungen – im Oktober

durch schwulenfeindliche und faschistische Hetze gegen Zak und seine Familie in den sozialen Netzwerken aufgefallen.

Bürgerschutzministerin Gerovasíli sah sich im Radiosender "News24/7" vom 21. November zu der Stellungnahme gezwungen, den "Abschluss der polizeilichen Untersuchungen in wenigen Tagen" anzukündigen, und führte die Verzögerungen darauf zurück, "dass drei Mal der verantwortliche Leiter der Untersuchung ausgewechselt werden musste".

Am 28. November schloss sich Amnesty International (AI) der breiten Bewegung zur

Aufklärung des Mordes an Zak Kostópoulos an. In der Stellungnahme von AI wird die schwere Verantwortung der Polizei am Tod des LGBT-Aktivisten hervorgehoben, die dafür zur Rechenschaft gezogen werden müsse.

Am 30. November verhängte die Nationale Radiound Fernsehkommission, eine Art nationaler Ethikrat, gegen den Fernsehsender ART TV, der sich im Besitz des rechtsradikalen, christlichen Fundamentalisten und ehemaligen Parteivorsitzenden der rechtsfundamentalistischen Partei Laós befindet, eine Strafe von 150.000 Euro wegen der Durchführung einer abartigen Meinungsumfrage zum Lynchmord. Die Kommission bewertete dies als "Beleidigung und Schädigung des Ansehens Verstorbener".

Am selben Tag kam schließlich auch der zweite, von der Familie Kostópoulos beauftragte, unabhängige Gutachter Sotíris Tsantíris zu dem gleichen Ergebnis wie der Gerichtsmediziner Léon. In seinem Gutachten führt er 22 Verletzungen auf, wovon die 14 Schwersten am Kopf des Opfers zu finden sind.

Am 3. Dezember wurden Teile der Anklageschrift bekannt. Darin ist laut informierten Quellen davon die Rede, dass die Schläge und Tritte der Polizeibeamten todesrelevant gewesen sein könnten. Die Beamten erhielten bis zum 12. Dezember Zeit ihre Aussagen vorzubereiten.

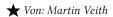


Mittägliche Demoszene aus Thessaloniki

Am 6. Dezember 2018, dem zehnten Jahrestag der Ermordung des 15-jährigen Schülers Aléxandros Grigorópoulos, der in der anarchistischen Szene Athens aktiv war, demonstrierten zehntausende Menschen in vielen griechischen Städten gegen Polizeigewalt und staatliche Unterdrückung. In Athen, Thessaloíki und Vólos kam es dabei zu heftigen Auseinandersetzungen mit starken Polizeikräften. Die Demonstrant*innen errichteten brennende Barrikaden und griffen die Polizei mit Steinen und Molotowcocktails an, während diese Tränengas, Blendschockgranaten und in Athen Wasserwerfer einsetzte. Es kam zu 65 vorläufigen Festnahmen in Athen und 52 in Thessaloníki.

Wissen, Erkenntnis und Bildung

Mit der Editura Pagini Libere wurde ein reger anarchistischer Verlag in Rumänien gegründet.



Nach einer mehrere Jahrzehnte andauernden Durststrecke ging im April 2018 endlich ein neuer anarchistischer Verlag in Rumänien an die Öffentlichkeit – die Editura Pagini Libere, der "Verlag die Freien Seiten".

Seine Entstehungsgeschichte spiegelt das gewachsene Interesse am Anarchismus in Rumänien sowie die gewachsenen anarchistischen Strukturen im Land wider. Denn relativ zeitgleich bildeten sich zwei voneinander unabhängige Gruppen, die eine anarchistische Verlagstätigkeit anstrebten. Nach inhaltlichen Diskussionen kam es zur Vereinigung der beiden Gruppen und der Bündelung der Kräfte auf den neuen Verlag "Editura Pagini Libere".

Die politischen und sozialen Überzeugungen, das Selbstverständnis des Verlages, die Arbeitsweise und die geplanten Titel stellte Pagini Libere im November 2018 in der nunmehr schon zweiten gelungenen Präsentationsbroschüre vor. Darin heißt es:

"Pagini Libere ist ein anarchistischer Verlag. Wir sind ein dezentrales, autonomes und nicht-hierarchisch organisiertes Kollektiv. Unser Ziel ist es Publikationen (Bücher, Broschüren, Fanzines etc.) in rumänischer Sprache und manchmal auch in anderen Sprachen zur Verfügung zu stellen, mit dem Hintergrund, Ideen, Visionen und praktische Alternativen zum aktuellen kapitalistischen und autoritären System bekannter zu machen. Wir werden versuchen, in diesem Sinne eine breite Palette von Themen und Ansätzen zu veröffentlichen: von Büchern zu Politik, Ideologie oder Geschichte bis hin zu Literatur, Poesie und Aufsätzen."

Pagini Libere ist keine geschlossene Gruppe, sondern eine offene. Den Genoss*innen ist jede*r willkommen, die sich nach den formulierten Leitsätzen im Verlag engagieren, diesen unterstützen und zur weiteren Arbeit beitragen möchten. Diese Arbeit basiert auf den Prinzipien der gegenseitigen Hilfe. Der Verlag operiert nicht mit dem Anspruch, Profit zu machen. Zur inhaltlichen Konzeption der Titel heißt es:

"Wir gehen nicht an den Start mit der Idee, dass wir mit allen Materialien, die wir publizieren und verbreiten, zu 100% übereinstimmen müssen. Dies tun wir in Anbetracht dessen, dass keine Perspektive perfekt ist".

Kritik und Debatte sollen ermöglicht werden.

In einer ersten Phase wurden bereits einige grundlegende klassische und zeitgenössische anarchistische Texte verlegt und verbreitet, die bis dato noch nie auf Rumänisch erschienen oder nur einer verschwindend kleinen Gruppe bekannt waren. Als eine der Hauptaufgaben sieht Pagini Libere

"die Wiederentdeckung, Wiederaneignung und Neuherausgabe von übersetzten oder originären Texten der rumänischen Anarchisten, die vor der Errichtung der Diktatur der Kommunistischen Partei erschienen sind."

Pagini Libere erhebt, sich in die anarchistische Tradition der freien Zirkulation von Schriften stellend, kein "Copy-Right" auf die veröffentlichten Texte. Sie können frei weiterverbreitet und auch modifiziert, d.h. z.B. gekürzt oder in anderer Aufmachung gestaltet, verbreitet werden.

PUBLIKATIONEN

Zu den bereits veröffentlichten Publikationen zählen u.a. Broschüren, die den Wesensgehalt des Anarchismus erläutern und vermitteln. Darunter finden sich die Einführung in den Anarchismus durch den britischen Anarchisten Colin Ward: "Anarhismul ca teorie a organizării", die Ausarbeitung des US-amerikanischen Öko-Anarchisten Murray Bookchin (1921-2006) zum libertären Kommunalismus:

"Municipalismul libertar" sowie der wundervoll illustrierte Band für Kinder "Csipike – der kommunistische Winzling" ("Csipike – piticul comunist") von Cristian-Dan Grecu mit Zeichnungen von Rusz Livia. In für Kinder verständlicher Weise wird darin die kapitalistische Ausbeutungs- und Ausbeuter*innengesellschaft mit ihren verschiedenen Mechanismen und Klassen erläutert. In englischer und rumänischer Sprache erschien zudem die Studie von Vlad Brătuleanu: "Anarhismul în România" ("Anarchismus in Rumänien").

Das erste Buch: Die anarchistische Utopie "Arimania"

Vor mehr als sechzig Interessierten konnte am 29. Juni 2018 in der rumänischen Stadt Cluj das Buch "Arimania - oder das Land des guten Verständnisses" ("Arimania sau Țara Buneiînțelegeri") vorgestellt werden. Bei diesem handelt es sich um die Darstellung einer "anarchistischen Utopie", also einer freien Gesellschaft ohne staatliche, patriarchale und kapitalistische Macht und Ausbeutung. Ihr Verfasser ist Iuliu Neagu-Negulescu (1878-1940), ein jahrzehntelang aktiver Revolutionär der anarchistischen, syndikalistischen und strömungsübergreifenden sozialistischen Bewegung Rumäniens. Das Buch schrieb er in seiner einjährigen Kerkerhaft 1921 in Bukarest. Als Propagandist des revolutionären Syndikalismus hielt er zahlreiche Vorträge zum Syndikalismus bei Arbeiterversammlungen und gehörte zu den Begründern einer eigenständigen anarcho-syndikalistischen Bewegung im Land. Seine fundierte Auseinandersetzung mit den syndikalistischen Organisations- und Gesellschaftsvorstellungen machen Arimania dann auch zu einer praktischen und durchdachten Vision einer freien Gesellschaft. Dabei geht er von den konkreten Lebensbedingungen der Masse der Arbeiter*innen, Bauern*Bäuerinnen und Frauen im Rumänien der 1910er und 1920er Jahre aus. Gesellschaftliche Probleme werden durch gewerkschaftliche und kommunale Selbstorganisation und Selbstverwaltung angegangen. Räte bestimmen das gesellschaftliche Leben. In ihnen entscheiden die Menschen basisdemokratisch über ihre Belange. Die Arbeiter*innen bestimmen in ihren Gewerkschaften über Arbeitsbedingungen und Produktion, Bauern*Bäuerinnen in ihren Genossenschaften. Stadtund Stadtteilräte beraten über kommunale Angelegenheiten. Wirkliche, freie Bildung wird groß geschrieben. Die allumfassende Bildung behandelt Natur und Mensch. Strafen gibt es keine mehr in den Schulen. Die Beziehungen zwischen den Menschen beruhen auf Freiwilligkeit und dem Willen "zu einem guten Verständnis". Die Geschlechter sind gleichberechtigt, Frauen leben selbstbestimmt. Die Auffassungen und Kenntnisse der Alten sind wichtig und sie bilden Ältestenräte. Die Industrie ist kollektiviert und Arbeit in Fabriken und auf den Feldern ist so wenig mühselig wie möglich.

Nach Auffassung der Herausgeber*innen ist Arimania eine "grundsätzliche anarchistische Schrift":

"Die Vision von Neagu-Negulescu ist eine Gesellschaft, die durch das Prinzip 'Gegenseitige Hilfe' und die freiwillige Vereinigung der Menschen organisiert ist. Es ist eine blühende Welt in der 'Herrscher', Armee, Geld, Vorschriften, Strafen, Herrschaft und Ausbeutung verschwunden sind. Es ist ein Land ohne Grenzen und ohne Eigentum, in dem das Wohlergehen und die Freiheit des Einzelnen der erste Maßstab für das Wohlergehen und die Freiheit der Gesellschaft darstellen."

Die erste Ausgabe von Arimania erschien im Jahr 1923. Über ihre damalige Verbreitung in Rumänien kann bislang nur wenig gesagt werden. Weder die anarcho-syndikalistische noch die anarchistische Bewegung Rumäniens waren zu dieser Zeit so einflussreich, als dass von einer weiten Verbreitung des Werkes oder seiner Bekanntheit die Rede sein kann. Und so ist es an der heutigen libertären Generation Rumäniens, das als gut befundene Werk möglichst großen Bevölkerungskreisen bekannt zu machen. Der Originaltext von Neagu-Negulescu wurde stilistisch überarbeitet und in ein modernes, heute gut verständliches Rumänisch übertragen. Seiner inhaltlichen Aussage tut dies keinen Abbruch. Zudem ist auch der unveränderte Originaltext im Buch veröffentlicht. Diesem ist weiterhin eine gut verständliche Einführung in das Thema von Adrian Tătăran vorangestellt. Adrian Tătăran ist Philosoph, Dozent (auch zur Geschichte und Literatur des Anarchismus in Rumänien) und aktiver Anarchist. Über die soziale Situation in Rumänien, die unbekannte Geschichte des Anarchismus im Land und Ausblicke auf eine po-

sitive Gesellschaftsveränderung führte er ein Interview mit dem deutschsprachigen anarchistischen Rumänien-Magazin BUNĂ. Das umfangreiche Gespräch findet sich auch online unter: https://revistabuna.word-

press.com/2018/12/03/wirmuessen-den-fluss-der-a narchie-anzapfen-wirmuessen-risiken-eingehen-wir-muessen-beginnen-die-mauern-einzurei ssen/

In einer anschließenden Rundreise wurde Arimania in verschiedenen Städten des Landes, darunter Bukarest, Temeswar, Târgoviște sowie

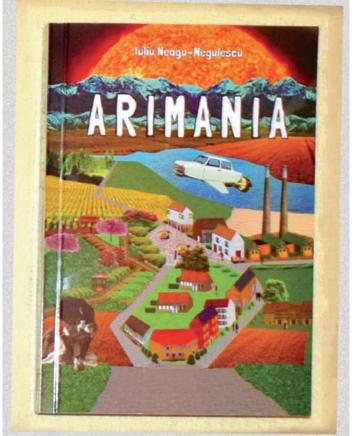
während der (von Aktivist*innen verschiedener Schwerpunkte, Forscher*innen und Anarchist*innen besuchten) "Sommerschule" in der kleinen Gemeinde Telciu im Norden Siebenbürgens vorgestellt. Alle Buchpräsentationen waren gut besucht und viele der Teilnehmenden hörten so zum ersten Mal von der reichen Tradition des Anarchismus im eigenen Land.

BUCHMESSEN

Bei der jährlich im November in Bukarest stattfindenden größten Buchmesse Rumäniens "Gaudeamus" waren die Genoss*innen des Verlags mit ihrem Angebot anwesend, verbreiteten Informationen und führten zahlreiche Gespräche. Ebenso fand sich ein Büchertisch von "Pagini Libere" bei der Anarchistischen Buchmesse des Balkans 2018 in Novi Sad. Die rumänischen Genoss*innen nehmen seit Jahren akti-

ven Anteil an der balkanweiten Vernetzung von Anarchist*innen. Gemeinsam tragen die Anarchist*innen aus den Ländern Südosteuropas auf diese Weise zur Wahrnehmung anarchistischer Posi-

tionen in der Öffentlichkeit und bei Aktionen bei. Zuletzt in größerem Maßstab bei den antifaschistischen Aktionen in Sofia gegen den Aufmarsch europaweit angereister schist*innen zu Ehren Faschisten des und Massenmörders General Lukoff.



GEPLANTE PUBLIKA-TIONEN

Zu den angekündigten und in Vorbereitung befindlichen Publikationen von Pagini Libere zählen einige anarchistische Klassiker. Darunter als zweites Buch "Gott und der Staat" von Michail Ba-

kunin, welches 1885 erstmals durch eine anarchistische Gruppe in der Stadt Focşani in Rumänien verlegt worden war und 1918 zum zweiten Male durch den anarchistischen Publizisten Panait Muşoiu (1864-1944) ins Rumänische übersetzt wurde und im Verlag der von ihm herausgegebenen anarchistischen Zeitschrift "Revista Ideei" erschien. Geplant ist des Weiteren die Herausgabe eines Textes des gewaltfreien Anarchisten Eugen Relgis (1895-1987) sowie der "Erinnerungen" des Narodniki¹ und Sekretärs Bakunins, Zamfir C. Arbure (1848-1933).

Auf der Internetpräsenz des Verlages stehen nahezu alle bislang veröffentlichen Titel zum kostenlosen Lesen sowie zum Ausdrucken im Drucklayout (PDF) zur Verfügung und auch eine aktuelle Verlagsvorschau kann dort gefunden werden: https://pagini-li-

bere.ro/wp-content/uploads/2018/11/INTERACTIV-Bro%C8%99ura-Liber%C4%83-nr-2-2.pdf

Es sei an dieser Stelle empfohlen, den Verlag und sei-Veröffentlichungen unter rumänischen Freund*innen, Bekannten und Kolleg*innen bekannt zu machen. Jede*r kann mithelfen, die befreienden Ideen des Anarchismus in Betrieb und Gesellschaft zu verbreiten. Nun auch endlich in Form der Publikationen eines mit Herzblut agierenden, rumänischen anarchistischen Verlages.



Informationen:

Internet: www.pagini-libere.ro

Email: editurapaginilibere@protonmail.com (Der Kontakt ist auch in Englisch möglich)

..Anarchismus heute"

Auszug des Kapitels VI aus Helge Döhring: "Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919 bis 1933. Die Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands (FKAD)"

★ Von: Helge Döhring

Anmerkung der Redaktion: Der Autor hat uns schon [...] Mitte Oktober 2018 das Buchkapitel netterweise zum Vorabdruck angeboten. Wir haben uns nicht ganz leicht getan: Wie gehen wir mit dem insgesamt zu langen Text um? Was tun wegen der (nicht-)Verwendung des Gender-Sternchens, weil es ja ein Auszug eines in Bälde erscheinenden Buches ist? Wie finden wir die manchmal ziemlich platten Formulierungen und schieren Auflistungen des - aus Helges Sicht - anarchistischen Unvermögens? Wir finden Kritik gut und wichtig (was sich hoffentlich in den Texten der GaiDao widerspiegelt), meinen aber, dass es wesentlich produktiver ist, diese so zu formulieren, dass sie auch anwerden kann ohne sofort einen genommen Abwehrreflex hervorzurufen. Zweieinhalb Monate später, nach kontroversen Diskussionen im Kollektiv drucken wir den Text nun ab. Die Kürzungen haben wir mit einem "[...]" markiert.

2. Organisation und Themenfelder

Das Ziel des Anarchismus ist es, jegliche Herrschaft des Menschen über den Menschen abzuschaffen und an diese Stelle eine klassenlose Gesellschaft freier und gleicher Individuen zu setzen unter der Kulturmaxime der "gegenseitigen Hilfe" mit föderalistischem Aufbau. Mit einer solchen klaren Definition und Formulierung tun sich heutige Aktivisten bereits schwer. Es fehlt weitgehend die generationenübergreifende Lehr- und Lernkultur. Der Anarchismus wird heute von Jugendkulturen getragen, ältere Anarchisten stellen die Ausnahme. Kontinuitäten haben es schwer, sich zu etablieren und sich inhaltlich auszuformen. Nötig ist demnach:

2.1. Bildungsarbeit

Diese stellte in der FKAD neben der Aufrechterhaltung der Organisation die stärkste Betätigung dar. Und auch heute ist sie ein elementarer Bestandteil anarchistischen Wirkens; dem Inhalt nach jedoch so zerfasert, wie die heutigen Grundlagen selbst. Die FKAD studierte ihre zentralen anarchistischen Klassiker, und ein Großteil ihrer Versammlungen und Veranstaltungen war davon bestimmt. Gleichzeitig warf sie vielerlei Blicke über den Tellerrand hinaus, wie es am Beispiel Berlin deutlich wurde. Wichtig ist damals wie heute das Studium und die Aneignung vornehmlich der eigenen Klassiker und der Geschichte, um gezielt die Traditionen und Brüche zu heute herauszuarbeiten. Das A und O ist das Streben

Universalgelehrtheit und die Herausbildung von unabhängigen (und bürgerlichen Universitäten wenig befangenen) Theoretikern mit Praxiserfahrung; natürliche Autoritäten im Sinne der Definition Erich Mühsams: "Wer Kraft seiner Gaben die gleichberechtigten Gefährten zum Höchstmaß freiwilliger Tatfreude zu entflammen weiß, hat sich das Recht auf Führung erworben."1380

2.2. Organisationsarbeit

Der heutigen anarchistischen Organisation scheint klar zu sein, dass es Organisation bedarf. Soweit galt auch damals schon der Grundkonsens, und diesen

gegenüber notorischen Individualisten zu behaupten. Neben der Bildungsarbeit lag hier ein deutliches Plus der FKAD. Organische Strukturen bilden im Anarchismus die Grundlage für den Aufbau einer gemeinsamen Infrastruktur, mit der überhaupt erst eine breitere Wirkung entfaltet werden kann. Organisationsarbeit und das entsprechende Verantwortungsgefühl sind das A und O eines lebendigen Organismus. Was nutzen Ideale und Wünsche in einem toten Körper? Genauso, wie der Mensch zum Überleben auf seinen Körper achtet, kann der Umgang mit der anarchistischen Organisation erfolgen. Die Organisation muss nicht als notwendiges Übel betrachtet, sondern so gestaltet werden, dass sich alle darin

wohl fühlen und ihre Fähigkeiten entfalten können. Das Einbringen der Mitglieder sollte mit den Jahren der Aktivität zur Selbstverständlichkeit werden. Wer das nicht einsieht, wird als selbständiges Glied auch in einer freien Gesellschaft nicht taugen und statt-dessen als deformiertes Kind der Konsumgesellschaft weiterexistieren. Wie sieht die Organisation von heute im Vergleich zu damals aus?

Organisierter Anarchismus Deutschland 1919 bis 1933

Die Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands (FKAD), Band I

Die FKAD hielt Kongresse ab, die FdA macht etwa "drei Mal im Jahr FdA-Treffen (Delegiertentreffen aller FdA-Gruppen und assoziierten Projekte undggf. eingeladene Gastgruppen)". Die FKAD hatte eine feste Geschäftskommission. der FdA gibt es als koordinierende Organe "nach Zuständigkeitsbereiche aufgeteilte Referate (Internationales, Öffentlichkeit, Webseite, Finanzen etc.). Organisationsreferat Das hat nicht mehr Gewicht als die anderen Referate, bildet aber das Herzstück der Organisation, weil es sehr verschiedene Bereiche der

verbindet/organisiert

und Schnittstelle nach außen ist für Anfragen von und Kontakte zu Personen und Organisationen (diese Gemeinsamkeit teilt es sich mit dem internationalen Referat)."¹³⁸¹

FdA

Die Ortsvereinigungen sind untereinander vernetzt, dezentral von unteren geographischen Einheiten nach oben hin. Die FdA hat keinen Verlag, aber mit der "Gaidao" eine Zeitung. Diese erscheint monatlich mit etwa 32 Seiten im Unterschied zum "Freien Arbeiter" der FKAD, der wöchentlich erschien, aber nur mit 4 Seiten (Zeitungsformat). Ähnlich wie die FKAD hat auch die FdA internationale Korrespondenten, und die "Gaidao" beinhaltet viele Auslandsberichte,

bzw. Übersetzungen. Wie bei der FKAD überdeckt diese internationale Rubrik jedoch eher den Mangel an wirkungsvoller Eigenaktivität auf lokaler Ebene. Die Infrastruktur ist ein Mittel zum Zweck, fehlende Inhalte können damit nicht aufgefangen werden. Dennoch bilden Gruppen der FdA lokale Anlaufzentren heraus, die zusammen mit der Zeitung den Raum für inhaltliche Erörterungen bieten. Das anarchistische Ladenlokal "Black Pigeon" in Dortmund ist ein Beispiel für den Willen nach Kontinuität in der Präsenz.

Was kann neben der inhaltlichen und grundsätzlichen Existenz der Organisation und dem Bildungsanspruch der Bewegung herausgearbeitet werden? An welche klassischen Aufgaben kann die heutige anarchistische Organisation anknüpfen? Wo kann sie in die Gesellschaft intervenieren? Damit komme ich zu den Methoden und Themenfeldern.

Zunächst die Fragen zur Methodik: Basisdemokratische Prinzipien sind gesetzt, daneben sind Formen von Direkter Aktion, Boykottaufrufe, Antiparlamentarismus und Antimilitarismus Konsens. Wie aber stellen sich die Fragen zu Klassenkampf und revolutionärer Gewaltanwendung heute? Dieses bedarf hundert Jahre später einer dezidierten Ausarbeitung unter den stark veränderten gesellschaftlichen Voraussetzungen. Dogmatische Positionen, beispielsweisog. "Gewaltfreiheit", sollten se stattdessen möglichst flexibel entschieden werden. Klassenkämpfe sollten selbstverständlich auf der Tagesordnung stehen. Am besten diese Reihenfolge beachten: Erst das Ziel formulieren, dann die Methoden. Zuerst kommt das konstruktive Element. dann folgt das Streiten dafür. Wo können sich Anarchisten konstruktiv einbringen? In den zentralen Themenfeldern auf den Gebieten der Wirtschaft, Kultur, Politik, Personengruppen und Hilfsorganisationen:

2.3. Der Wirtschaftssektor

2.3.1. Gewerkschaften

Die Errichtung einer freien Gesellschaft bedarf des Produktionssektors. Wie kann dieser sozialisiert, aufrechterhalten und verbessert werden? Funktionieren Überlegungen dazu ohne die Kooperation mit anarcho-syndikalistischen Gewerkschaften? Wie sollte das Verhältnis zu diesen sein? Diese erste und entscheidende Frage stellt unzweifelhaft den Kernpunkt dieser historisch angelegten Ausarbeitung dar. In einer industrialisierten Gesellschaft konnte man weder damals noch heute ohne betriebliche Organisation, d.h. ohne Gewerkschaften erfolgreich sein. Sowohl der Transformationsprozess, die Methode des Generalstreiks und der Neuaufbau sind ohne den betrieblichen Sektor möglich. Siedlungsprojekte alleine ernähren die Bevölkerung nicht.



So steht auch die heutige anarchistische Bewegung vor denselben Fragen wie damals. In welche Gewerkschaften bringen sich die Mitglieder ein und wie können sie dort im Sinne anarchistischer Kulturideale wirken? Die Geschichte zeigt jedenfalls, dass es eine konstruktive Zusammenarbeit mit anarchosyndikalistischen Gewerkschaften geben kann, und zwar bei gegenseitigem Respekt und wenn die Aufgabengebiete klar abgesteckt sind. So entstehen keine Reibungen und Konkurrenzverhältnisse. Die Geschichte zeigt aber auch die Gefahren auf, woran solche sich entzünden und welche nachteiligen Folgen sie haben können. Hier täte die FdA gut daran, mit der Tradition der FKAD zu brechen, oder sie nur bis zum Austritt/Ausschluss Rockers, Fraenkls und Mühsams zu führen, also bis Mitte der 1920er Jahre. Für die Zeit danach sind Überlegungen wert, sich eher in die Tradition der von Erich Mühsam inspirierten und von Rudolf Rocker mitgetragenen FAUDfreundlichen "Anarchistischen Vereinigung" Berlins zu stellen, die ja explizit mit der FKAD brach, um den Anarchismus in Deutschland nicht versumpfen zu lassen. 1382 Damit wäre jedenfalls eine Einträchtig-



keit mit der heutigen anarcho-syndikalistischen Bewegung gewährleistet und auch historisch herleitbar, der Produktionssektor im Sinne angestrebter gesellschaftlicher Umwälzungen erschlossen. Das macht den Sektor Siedlung und Landwirtschaft jedoch keinesfalls überflüssig.

2.3.2. Selbstverwaltete Produktion/Siedlungen

Formen von kollektiver und selbstverwalteter Produktion und Konsumtion müssen weiterhin erprobt und ausgebaut werden. Dazu gibt es seit den letzten Jahrzehnten umfangreiche Erfahrungswerte, wie sie sich beispielsweise im Text "Projekt-A" von Horst Stowasser, aber auch in einer Vielzahl weiterer Literatur, vor allem aus den 1980er Jahren vermitteln. Besonders vor dem Hintergrund einer hoch arbeitsteiligen Gesellschaft, dem Schwinden eines großen Teiles des klassischen industriellen Sektors, sowie der Polarität von Stadt und Land ist der Aufbau genossenschaftlicher Arbeitsstrukturen auch in regionalem Maßstab unabdingbar. Siedlungskonzeptionen scheinen dagegen veraltet. Gesteigerte Mobilität und technischer Fortschritt erfordern für viele Produktionsgemeinschaften kein engeres Zusammenleben mehr (Stichwort Siedlungen). Es ist zweckmäßig, das Grundanliegen der damaligen Siedlungskonzeptionen und ihr Potenzial einer fruchtbaren Wechselwirkung zur Gewerkschaftsbewegung im Auge zu behalten. Heute zählt die Auswertung der Erfahrungen aus den Kollektivbetrieben. Beispielsweise von "Café Libertad" aus Hamburg. 1383 Auch der Ansatz der "Solidarischen Landwirtschaft" birgt Potenzial für anarchistische Perspektiven in diesem Sektor. Einen Ansatz von Konsumorganisation im kleinen zeigen die "Umsonstläden". Für den Umschlag und für die Verteilung der Produkte in größerem Stil bedarf es besonders im Logistikbereich der nötigen Fähigkeiten.

2.4. Der Kulturelle Sektor

Neben der oben skizzierten Bildungsarbeit und dem Produktionssektor kann die anarchistische Organisation eine ganze Reihe von kulturellen Aspekten abdecken. Hier ein paar Schwerpunkte:

2.4.1. Pädagogik

Teil der Bildungsarbeit ist der pädagogische Aspekt. Wie können nachfolgende Generationen für die Ideale des Anarchismus gewonnen werden? Noch

[1382] Zur Anarchistischen Vereinigung siehe Helge Döhring: Die "Anarchistische Vereinigung" 1923–1933, erscheint voraussichtlich im Verlag Edition AV 2019.

[1383] Beste Informationsquelle hierbei ist der Gründer Folkert Mohrhof aus Hamburg.



immer gelten hier die Maximen und Methoden des spanischen Anarchisten Francisco Ferrer. 1384 Seither wurde dieses Rad stets neu erfunden, Stichwort Summerhill. Von allen diesen Folge-Projekten lässt sich lernen. Das Modell der "Arbeitsschule" am Barkenhoff (Worpswede) kann historisch wie generell wichtige Anstöße liefern. 1385 In fast keinem gesellschaftlichen Bereich hat die heutige Administration derart viel vom Anarchismus integriert, wie im "Erziehungs"wesen – natürlich ohne dies zu erwähnen. Ziel muss das Heranwachsen von frei denkenden und selbstbewusst handelnden Menschen sein, die den Ausspruch Rudolf Rockers wahr werden lassen: Freiheit bestehe "nur dort, wo sie vom Geiste persönlicher Verantwortung getragen ist." Angesichts der Tatsache, dass die heutige anarchistische Bewegung mehrheitlich von jungen Menschen gestellt wird, denen der Klapperstorch bald hold sein wird, bekommt das ganze eine sehr persönliche Note. Ist die anarchistische Bewegung so reif, dass sie auch Eltern in ihre Arbeitsstrukturen integrieren kann? Fühlen sich Eltern und Kinder in ihr wohl und sich in gleicher Gesellschaft, oder kehren sie der Bewegung verstärkt den Rücken? Die Strukturen müssen eltern- und kinderfreundlich sein. Klassiker lesen ist fein, aber auch die Achtsamkeit ganz pragmatisch beispielsweise darauf, dass in den Treffpunkten die Toiletten sauber sind und keine Glasscherben her-

umliegen. Darüber hinaus kann Jugendzentrumsarbeit eine konstruktive Basis sein und wirksames Betätigungsfeld, genauso wie Elternräte an Schulen und Kindergärten.

2.4.2. Antimilitarismus

Eng mit der Pädagogik verzahnt ist die Agitation gegen den Militarismus. Dieser vertritt den krassesten Ausdruck an Zentralismus, der den Menschen als individuelle Persönlichkeit zum Objekt und Befehlsempfänger degradiert. Dieses Prinzip greift über die Kasernen hinaus, wird zur Lebenseinstellung und findet sich in fast allen gesellschaftlichen Bereichen wieder, nicht nur in der Fabrikorganisation. Es verselbständigt sich. Daher ist es nicht nur angesagt, gegen das Militär zu agitieren, sondern grundsätzlich gegen das Prinzip von Befehl und Gehorsam, gegen den Ungeist der Pflichterfüllung und Loyalität. Das Werkzeug hierzu ist ein reges Gehirn, das in der Lage ist, mit anderen gemeinschaftlich zu handeln, einen Geist der solidarischen Zusammengehörigkeit zu erzeugen mit wechselseitiger Verantwortung: statt Disziplin: Selbstdisziplin, statt Gehorsam: Einsicht, statt Pflicht: Überzeugung, statt Eigennutz: Gemeinsinn, usw. Der Antimilitarismus bildet damals wie heute einen festen Strang im Aktivitätskanon der anarchistischen Bewegung. Zwar ist die Wehrpflicht entfallen, jedoch tritt die Bundeswehr

[1384] Francisco Ferrer: Die Moderne Schule. Neu herausgegeben und mit einem Beitrag zum Kontext und Rezeption der libertären Reformpädagogik Francisco Ferrers von Ulrich Klemm beim Verlag Edition AV.

[1385] Hier möchte ich auf die umfangreiche Dissertation von Stephan Geuenich verweisen, die unzählige Beispiele aus der Vergangenheit liefert: "Pädagogische Ansätze im historischen Syndikalismus".





Anzeige Anzeige

umso stärker mit Werbung besonders an Jugendliche heran. Erziehung zu persönlichem Mut entzieht dem Militarismus jede Grundlage.

[...]

2.4.4. Sport

Es ist nicht verwunderlich, dass nach 100 Jahren ein großer Kulturwandel auch im Freizeitverhalten zu verzeichnen ist. Das bringen die Jahre mit ihren komplexen gesellschaftlichen Veränderungen so mit



sich. War beispielsweise der Massensport zu FKAD-Zeiten noch verpönt, bieten sich heute in Sportvereinen oder auch in diversen Fanszenen Ausdrucksund Organisationsmöglichkeiten. So haben viele "Ultra"-Szenen im Fußball starke Aspekte von selbstverwalteter Tätigkeit und flachen Hierarchien, sofern es überhaupt welche gibt. Basisdemokratische Kultur kann auch dort gelernt und geprobt werden. Zwangsläufig kollidiert das idealistische Engagement im Profifußball schnell mit den kapitalistischen Verhältnissen, gerät zu diesen in Widerspruch. Genau hier liegt die Möglichkeit lebhafter und leidenschaftlicher Kapitalismuskritik, Stichwort "Kommerzialisierung". Auch hier kann die klassische Kritik von vor 100 Jahren jedoch im Hinterkopf behalten werden, so antik sie für heutige Ohren auch artikuliert sein mag, denn es wurden schon damals grundlegende Wahrheiten gegen den verdummenden und vom Klassenkampf abhaltenden "Massensport" auf den Punkt gebracht. Eine schöne Kombination aus körperlicher Ertüchtigung fern des Massensports, so wie

es die früheren Anarchisten befürworteten, findet sich heute beispielsweise bei den "Schwarz-Roten Bergsteiger_innen" in Dresden. Dazu existieren anderswo selbstorganisierte Kampfsport- und Fitnessgruppen.

2.4.5. Online

Sicherlich kann man in Gesangschören tätig sein, wie viele Anarchisten der 1920er Jahre. Modernere Formen von Kommunikation und Erleben finden heute jedoch online statt. In "Rollenspielen", bei "shootern" und ähnlichem lässt sich oftmals eine nicht geahnte Kreativität und Kollektivität entfalten. Für Diskussionen bieten sich mannigfaltige Onlineund Kommentarforen, in denen man sich problemlos einmischen kann. Dieses sollte strategisch breit ausgearbeitet werden. In den Onlinemedien liegt ein großer Pool an Meinungsbildung.

2.5. Der politische Sektor

2.5.1. Föderalismus

Kein Prinzip im Anarchismus ist so entscheidend wie der Föderalismus. Im heutigen anarchistischen Schrifttum - von Artikeln bis zu Programmen - wird er jedoch kaum zur Sprache gebracht. Dabei ist jede Aktivität, jede Tatkraft, jedes Postulat ohne diese Säule sinnlos. Herrschaft, definiert als institutionalisierte und dauerhaft angelegte Machtstruktur, gehört abgeschafft, die Macht als solche dezentralisiert. Denn Macht ist positiv, sie beinhaltet für die Einzelnen das Mächtigsein, das Imstandesein, also die Möglichkeit, etwas zu tun und damit jegliche Handlungsfähigkeit. Nach föderalistischen Prinzipien angewendet, birgt sie die Tatkraft, etwas Neues zu schaffen, ohne neue Herrschaft zu etablieren. Wer hingegen den Föderalismus vernachlässigt, sei es für eine "Übergangsgesellschaft" unter staatlicher Führung oder für eine "Diktatur des Proletariats", landet im Despotismus. Wer den Föderalismus ernst nimmt und strikt zur Anwendung bringt, für den mögen sowohl eine "Übergangsgesellschaft" als auch eine "Diktatur des Proletariats" ihre Anrüchigkeit verlieren. Typische marxistische Diskussionen erledigen sich damit von selbst. Der Föderalismus muss auf jedem Tätigkeitsgebiet, in jeder Organisationsstruktur

des Anarchismus fest verankert sein. Die Bewegung des klassischen Anarchismus verinnerlichte diesen Begriff. Bei bedeutenden Theoretikern wie Rudolf Rocker oder Helmut Rüdiger stand er im Zentrum geschichtsphilosophischer Betrachtungen und wies in die Zukunft. Es ist nötig, diese Begrifflichkeit sowohl theoretisch als auch in seinen praktischen Ausdrucksformen zu revitalisieren und explizit zu verkünden. Er ist der Schlüssel zum Charakterverständnis des Anarchismus gegenüber autoritären Ideen und Bewegungen. Die Wiederaneignung der eigenen, anarchistischen Klassiker ist hier Gold wert, voran Rudolf Rockers "Nationalismus und Kultur" oder dessen kleine Schrift "Über das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum Zentralismus".

2.5.2. Kampf gegen Zentralismus und Reaktion

Der Einsatz für das eigene politische Ideal, dieses föderalistische Organisationsprinzip einer Gesellschaft, birgt das Engagement gegen antiemanzipatorische Politik und Kräfte in sich. Das betrifft beispielsweise die Kirchen, deren historische Rolle sich fatal für die gesellschaftlichen Entwicklungen auswirkte. Am mächtigsten verkörpert sich der politische Zentralismus jedoch im Staatswesen. Dezidierte Staatskritik, und damit Kritik an politischer Zentralisation gehörte zum feinsten und besten, was die damalige anarchistische Bewegung hervorbrachte. Staatskritik ist im Anarchismus allgegenwärtig, weder damals noch heute herrscht ein Mangel daran. Wer den Staat beseitigen möchte, muss jedoch Alternativen anbieten, beispielsweise funktionierende Wirtschaftsstrukturen und politische Gremien auf basisdemokratischer Grundlage, Produktions- und Konsumräte. Dabei hilft neben den spärlichen praktischen Ansätzen hierzulande nur der Blick in die Historie und in alle Welt. Das gleiche gilt für das Studium der Konfrontationen mit reaktionärer Gewalt, beispielsweise durch staatliche Organe, bolschewistische oder faschistische Organisationen.

[...]

2.5.4. Demonstrationen

Sind Demonstrationen noch eine zeitgemäße Aktionsform? Erreichen sie noch Menschen? Die Formen

des öffentlichen Auftretens sollten erneuert werden. Die betrachtende Bevölkerung muss zurecht den Eindruck gewinnen, dass es sich bei einem Auftritt um eine tatsächlich relevante Bewegung handelt, die Inhalte zu vermittelt versteht, von denen sie selbst profitieren kann. Anstelle von politisch bieder-ernster Demonstrationen sollten treten: Umzüge, Ausflüge, Geselligkeitsabende. Diese symbolisieren nicht die Distanz zur Bevölkerung, sondern bieten persönliche Nähe an: Ins Gespräch kommen, statt Parolen brüllen. Die Anarchisten damals betrieben Hausund Hofagitation, eine Form, die heute wegen Drückerkolonnen und Zeugen Jehovas an der Haustür in Verruf geraten ist. Verblüffend: Es sind vor 1933 kaum Überlieferungen von anarchistischen Demonstrationen bekannt geworden, diese spielten offensichtlich eine Nebenrolle, wenn überhaupt eine. Heute ist stets zu überprüfen, ob Demonstrationen nur einen Ersatz für fehlende Inhalte und fehlende Basisaktivität darstellen. Die Inhalte müssen für Außenstehende plausibel und greifbar sein, deren Interessen berühren.



Symbolbild

2.6. Internationaler Sektor

Die internationale Ausrichtung war zu allen Zeiten stets ein großer Pluspunkt anarchistischer Bewegung. Offene Korrespondenz und Unterstützungssammlungen gehören zu den Hauptaktivitäten. Je mehr es über das bloße Repressionsthema hinausgeht, desto konstruktiver kann sich eine internationale Bewegung entfalten. Wo liegen die vorbildhaften Elemente und Projekte der anarchistischen Organisationen im Ausland? Was können wir davon lernen? Ohne die nötige Solidaritätsarbeit der

Antirepression zu vernachlässigen, sollten konstruktive Aspekte stärker aufgegriffen werden. Ein Beispiel dafür ist der Film "Projekt-A", der in aller Lebendigkeit auch außenstehenden Menschen Freude am Anarchismus bereiten kann. Internationale Kontakte haben sich nicht nur in der Exilgeschichte als extrem wichtig erwiesen. Die FdA ist in der "Internationale der anarchistischen Föderationen" (IFA) organisiert. Ein Schritt, den die damalige FKAD nicht schaffte.

2.7. Personengruppen

2.7.1. Jugendarbeit – Erwachsenenarbeit?

Da die heutige anarchistische Bewegung größtenteils eine Jugendbewegung ist, erübrigt sich der Punkt "Jugendarbeit" weitgehend. Inzwischen hat sich die Alterspyramide historisch in ihr Gegenteil verkehrt. Es müsste heute "Erwachsenenarbeit" heißen mit der zentralen Fragestellung: Wie sorgen wir dafür, dass man mit über 30 Jahren noch der anarchistischen Bewegung angehört?¹³⁸⁷ Was ich hier nur kurz anreiße, ist eine der elementarsten Fragen für die anarchistische Bewegung überhaupt. Antworten gebe ich weiunten mit der Forderung "Radikale Veränderung!"

 $[\ldots]$

2.8. Solidarität und Hilfsorganisation

Auch außerhalb der historisch erörterten Schutzorganisationen (gegen Repression und Faschisten) gibt es vielfache Betätigungsfelder, in denen Anarchisten einflussgebend wirken können. Der Blick braucht lediglich dahin gerichtet werden, wo heute kirchliche oder andere caritative Verbände in die Gesellschaft wirken: Altenheime, "Tafeln", Kindergärten, Gesundheitseinrichtungen, Hartz IV-Beratungen, u.a. Hier liegen mögliche Formen von Selbstorganisation in relevanten gesellschaftlichen Angelegenheiten. Hier muss der Anarchismus eingreifen und durch Mitwirken überzeugen, ergänzend dazu eigene Strukturen schaffen. Wichtig ist in diesem Bereich zudem die Organisation im Erwerbslosensektor. Eine histo-

risch-fundierte Ausarbeitung aus syndikalistischer und anarchistischer Perspektive steht dazu noch aus. Konkrete Hilfe bietet schon die gegenseitige Vermittlung von Einkommensmöglichkeiten. So entstanden im 19. Jahrhundert die "Arbeitsbörsen" als selbstorganisierte Vermittlungsbüros von Arbeitsstellen. Daraus entstand eine wesentliche Säule des späteren Anarcho-Syndikalismus.

[...]

4. Vorschläge

4.1. Eckpunkte zur Erneuerung der anarchistischen Bewegung

- 0. Die anarchistische Bewegung orientiert sich an den klassischen Vorstellungen des Kommunistischen Anarchismus.
- 1. Sie darf kein Sammelsurium gesellschaftlicher Randgruppen sein, sondern Ausdruck repräsentativer gesellschaftlicher Kräfte, besonders der lohnabhängigen Klasse.
- 2. Sie sollte Interessierten Perspektiven auf mehr Freiheit ermöglichen, als solche im kapitalistischen Zustand üblich sind und nicht auf mehr Einschränkungen von Freiheiten innerhalb der Bewegung wert legen.
- 3. Die anarchistische Bewegung muss in ihrem Auftreten Stolz und Offensive ausstrahlen, nicht Askese und Ohnmacht.
- 4. Sie signalisiert, dass sie gesamtgesellschaftlich ernst zu nehmen ist.
- 5. Sie nimmt sogenannte Sekundärtugenden ernst: Selbstdisziplin, Pünktlichkeit, Gründlichkeit, Verbindlichkeit, konsequentes Handeln, Durchhaltevermögen.
- 6. Die anarchistische Bewegung denkt und handelt stets perspektivisch und möglichst langfristig.
- 7. Sie tritt stets so auf, dass Menschen ohne anarchistischen Hintergrund ihr aufgeschlossen gegenübertreten und an ihr Gefallen finden können.
- 8. Sie orientiert sich an den realen und mög-

lichst existenziellen Bedürfnissen ihrer Anhänger, des gesellschaftlichen Umfeldes und an den gesellschaftlich relevanten Erfordernissen der Zeit.

- 9. Die anarchistische Bewegung ist nicht naiv und nicht zu gutmütig ihren Gegnern gegenüber, unabhängig davon, wie humanistisch diese zu sein vorgeben.
- 10. Sie ist unabhängig von subkulturellen Modeströmungen, besonders in der autonomen Szene, und lässt sich von diesen nicht bevormunden.
- 11. Sie schöpft ihr Selbstbewusstsein aus ihrer eigenen Kraft. Sie denkt selbst und plappert nicht nach.
- 12. Die anarchistische Bewegung ist gleichzeitig Schutzorganisation, Bildungseinrichtung und revolutionäre Kraft in einem gesellschaftlichen Umwandlungsprozess hin zu einer freien föderalistischen Gesellschaftsstruktur.
- 13. Sie achtet stets auf die Integrität und Sozialverträglichkeit ihrer Aktiven. Die anarchistische Bewegung ist kein Hort für ewige Diskutanten, notorische Zweifler, religiöse und esoterische Spinner, Pessimisten, Selbstdarsteller, Rigoristen, Zwangscharaktere, Moralapostel, PC-Gurus und Anhang. Sie kommt ohne Opferpathos aus.
- 14. Sie lernt, mit eigenen Widersprüchen in einer elastischen Weise umzugehen, statt mit rigoristischen Schnellschüssen zu verfahren.

4.2. Grundmuster relevanter Erörterungen

Welche Aufgaben hat der heutige Anarchismus? Der Blick in die Geschichte zeigt einige Kontinuitätsmuster auf. Deutlich treten klassische, sprich, epochal stets wiederkehrende Topoi auf, die gründlicher und ausführlicher Erörterungen bedurften. Eine anarchistische Bewegung mit gesamtgesellschaftlichem Transformationsanspruch muss die zentralen Berührungspunkte zwischen den Ansprüchen und Vorstellungen der eigenen Organisation und der gesellschaftlichen Wirklichkeit erkennen, sich ihnen stellen und realitätsnahe Zwischenergebnisse präsentieren können.¹³⁹¹ So wird sie glaubhaft und von

weiten und repräsentativen Teilen der Bevölkerung ernst genommen werden. Der Idealtypus einer inhaltlichen Tagesordnung, die heute auf jedem anarchistischem Kongress bedacht werden sollte, könnte zusammenfassend lauten:

- 1. Stellung zur Gewerkschaftsfrage/ökonomischer Kontext/Erwerbslosenfrage
- 2. Aufbau von Produktions- und Konsumtionskollektiven
- 3. Organisatorischer Aufbau: Struktur der Organisation und Publikationsorgane
- 4. Werbung und Außenwirkung
- 5. Bildungsarbeit (Didaktik: klassische Theorie und Weiterentwicklung) und Pädagogik
- 6. Außenkontakte und Internationales
- 7. Interventionen: Kulturaufbau und Themenfelder
- 8. Solidaritätsarbeit
- 9. Ideen und Positionen (klassische Theorie und Weiterentwicklung)
- 10. Geschlechter- und Jugend/Erwachsenenfrage Diese 10 Punkte könnten ein Grundkorsett für künftige strukturierte Diskussionen und Organisationsarbeit sein. 1392

Abdruck aus:



Helge Döhring: Organisierter Anarchismus in Deutschland 1919 bis 1933. Die Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands (FKAD), Band I, Seiten 281-300

Bestellungen an:

Verlag Edition AV

Dr. Andreas W. Hohmann Teichstraße 1 31162 Bodenburg Tel.: 05060 – 9610600 Fax.: 05060 – 9618448 editionav@gmx.net

Gedanken zur Brandserie in Frankfurt a.M. und Umgebung

★ Von: Anarchist*innen aus Frankfurt a.M.

In Frankfurt und Umgebung haben wir in den letzten Wochen eine Serie von mittlerweile mindestens 10 Brandanschläge erlebt - Tendenz, leider nach wie vor, steigend. Bereits im vergangenen Jahr gab es schon vereinzelte Angriffe unter anderem auf eine linke WG, sowie einen Brand am Café ExZess, wobei wir derzeit noch keinen direkten Zusammenhang mit der aktuellen Brandserie sehen. Bis auf einen dieser Angriffe, bei dem ebenfalls eine Gartenhütte abgebrannt wurde und die Täter*innen eindeutig dem rechten Spektrum zuzuordnen waren, ist der Ursprung der Angriffe nicht eindeutig absehbar. So ist es auch aktuell schwierig einzuordnen, wer oder was hinter den Bränden steckt. Von militarisierten Nazis oder Staatsorganen, die dadurch abchecken, wer bei entsprechenden Projekten nach Bränden



Solidarität vom Zapatistischen Netzwerktreffen in Selva Lacandona, Mexiko

auftaucht und wie schnell wir reagieren können, bis hin zu verirrten Ex-Linken, die sich noch einmal an der Szene rächen wollen, ist alles denkbar. Ziel der Brandserie waren jedes Mal dezidiert linke und anarchistische Wohn- und Kulturprojekte wie Zentren oder Projekte des Mietshäusersyndikats, was derzeit unser einziger Anhaltspunkt für eine Einordnung der Lage darstellt. Spekulationen helfen uns meistens nicht viel, weshalb wir nun in erster Linie wachsam und auf einiges gefasst sein müssen.

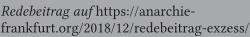
Da die betroffenen Projekte zur Zeit der Brandan-

schläge oft besucht waren und zusätzlich meist in dicht bebauten Wohngebieten lagen, ist eine erhebliche Gefahr für Leib und Leben gegeben. Doch Hilfe von staatlicher Seite brauchen wir trotz dieser Intensität nicht erwarten, womit jedoch auch kaum jemand gerechnet hat. Werden unsere Häuser angezündet kommen Cops und Politik lediglich auf die Idee, dies zum Anlass zu nehmen, unsere Leute abzufangen, unsere Identitäten festzustellen, unsere Projekte verbal anzugreifen oder uns gar mit Räumung zu drohen, wie aktuell auch dem Café ExZess. Selbst in einem Fall, in welchem eine Person mit entsprechendem Equipment unmittelbar Brandlegung noch vor Ort durch Anwesende gefasst und den Cops übergeben wurde, kam die Antwort der Cops kaum überraschend: Man könne weder Zusammenhänge zwischen den Taten, noch ein politisches Motiv erkennen. Der gesamten Brandserie gingen bereits mehrere Monate politisches Theater und verbale Angriffe seitens des Römers - dem Frankfurter Stadtparlament – und rechtsgerichteter Presse gegen verschiedene Projekte in Frankfurt voraus. Unter dieser Justiz und Politik ist klar, dass es in unseren eigenen Händen liegt, die Dinge zu schützen, die uns etwas bedeuten. Dass dies ein schwieriges Unterfangen ist, haben Beispiele in unterschiedlichen Städten allerdings auch gezeigt: Ein mangelndes Verständnis innerhalb von Szenezusammenhängen darüber, wie herrschaftsfreie Justiz aussehen könnte und ein Hang zu Selbstjustiz und Willkür, ausgedrückt durch Aktionen, die nicht von der Gemeinschaft, sondern den Einschätzungen Einzelner bestimmt werden. In keinem Fall dürfen wir hinter die Errungenschaften des bürgerlichen Staats fallen, wäre dies doch das größte Armutszeugnis unserer Bewegung. In Frankfurt haben wir das in dieser Sache bisher glücklicherweise nicht erlebt, die Gefahr besteht allerdings. Wenn schon nicht, um inhaltlich einen großen Schritt voran zu kommen, so

doch mindestens um der aktuellen Lage gerecht zu werden, sollten wir uns an diesem Punkt dringend Gedanken darüber machen, wie wir uns nicht nur verteidigen, sondern wie wir als anarchistische Gemeinschaft eine unseren Ansprüchen angemessene herrschaftsfreie Antwort auf Fragen von Sicherheit, Schutz und Justiz finden können.

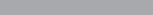
Die gesamte Brandserie hat in den antiautoritären und linksradikalen Kreisen mittlerweile einiges an Schaden angerichtet, bei weitem nicht nur physischer Natur. Neben dem entstandenen Schaden hat es uns allerdings auch in einigen Punkten wieder stärker zusammen gebracht. Alleine dadurch, nach jedem Brand zu sehen, wie schnell Menschen vor Ort waren, wie viel nach Schäden mitgeholfen wird. Aber auch dadurch, dass wir uns einmal mehr in größeren Runden zusammengesetzt und Absprachen getroffen haben, wie wir uns und andere schützen können. Uns ist wichtig, dass wir nicht als Bedrohte gesehen werden. Wir werden unsere Häuser wieder aufbauen und wir werden gemeinsam weiter gegen die Feind*innen der Freiheit und für die befreite Gesellschaft streiten.

Weitere Statements:



Auf der Suche (Nürnberg): http://aufdersuche.blogsport.de/2018/12/23/geda

FdA: https://fda-ifa.org/brandanschlaegefrankfurt/



nken-zu-den-brandanschlaegen-in-frankfurt-a-m

[Teil 2 von 2, Teil 1 in Gai Dao No 96 12/2018]

Über die Gewalt hinaus!

Georges Sorels Sehnsucht nach dem proletarischen Generalstreik als irrationaler Mythos des revolutionären Anarcho-Syndikalismus

★ Von: Jens Störfried

Gründe für Gewalt, Fragen nach ihrem WESEN UND DER PROLETARISCHE GENERAL-STREIK

Konsequenterweise versucht Sorel dann in Über die Gewalt, die Notwendigkeit proletarischer Gewalt nachzuweisen und ihre Ausübung zu legitimieren. Hierbei ist interessant, dass er Gewaltausübung an sich gar nicht befürwortet. Sorel macht interessanterweise die gleiche Unterscheidung von Macht und Gewalt auf, wie es Hannah Arendt in ihrer bekannten Schrift (mit diesem Titel: 1970) tut, zieht aber genau den umgekehrten Schluss

durch die Autorität des Staates. (Proletarische) Gewalt will mit ebenjener brechen, um befreiend zu wirken, das heißt, die strukturelle

Gewalt zu überwinden.¹⁷ Zunächst will er lediglich aufzeigen, dass die dogmatische Ablehnung von Gewalt ein Resultat bürgerlichen Denkens ist - und gar nicht unbedingt zu ihrer Abschaffung führt, wenn (staatlich-kapitalistischen) gesellschaftlichen Verhältnisse gewaltsam bleiben. Spannend zu lesen war für mich hierbei Sorels Versuch nachzuweisen, dass der erwähnte einflussreiche Sozialdemokrat Jaurès in seiner Ge-

daraus: Macht beziehe sich laut Sorel auf den Zwang schichtsbetrachtung selbst ein äußerst autoritäres



Weltbild offenbart. Aus dessen Darstellung der Revolution um 1793 ergäbe sich nämlich, dass Jaurès die Sieger*innen in Kämpfen per se als legitim ansieht, was sie auch berechtigen würde, ihre Feind*innen umzubringen und sonstigen "revolutionären Terror" nach der "Staatsraison" auszuüben.¹⁸

Dagegen sei die Idee des proletarischen Generalstreiks um Welten unblutiger, da die revolutionäre Arbeiter*innen ist, sich für diese letzte Schlacht aufzuopfern, interessiert Sorel dabei in keiner Weise. Für ihn geht es um die Erfüllung einer historischen Mission, weil er es offenbar schlecht aushält, in solchen unklaren, verwässerten, verweichlichten Zeiten zu leben; weil er scheinbar selbst darunter leidet, dass die sozialistische Gesellschaft trotz einer vergleichsweise starken revolutionären Gewerkschaftsbewegung nicht erkämpft werden konnte.



Gewalt des Proletariats in keiner Weise an die systematische Gewaltausübung des Staates und seiner Exekutive heranreicht. Wer konsequent sozial-revolutionär denke, müsse sich demnach von (bürgerlicher) Politik so fern wie möglich halten und sich stattdessen außerhalb des Staates und gegen ihn organisieren. Wie dies geschehen kann, zeigt der revolutionäre Anarcho-Syndikalismus in Sorels Zeit ganz praktisch in ihren Organisations- und Kampfformen und ist Sorel daher keine Diskussion wert. Seine Frage ist, was Arbeiter*innen motiviert, sich für einen revolutionären Kampf einzusetzen und sich nicht von sozialdemokratischen Politiker*innen einlullen, benutzen oder ausgrenzen zu lassen. Ob der große Generalstreik dabei überhaupt umgesetzt werden kann, welche Bedingungen für seine sinnvolle Anwendung vorliegen müssen, wie er praktisch organisiert wird und ob es überhaupt im Interesse der

Trotz seiner ganzen Verachtung für das Bürgertum bleibt Sorel damit selbst zu Teilen im bürgerlichen Denken gefangen. Die Instrumentalisierung der Arbeiter*innen, welche er den parlamentarischen Sozialist*innen vorwirft, betreibt er nämlich selbst: Statt Geld, Anerkennung und Ruhm will er, dass sie nach seinen Vorstellungen radikal handeln. Dabei schreckt er nicht davor zurück, bewusst den irrationalen Mythos einer letzten großen Schlacht des Generalstreiks zu befördern und gutzuheißen, obwohl er genau weiß, dass jener sich (in dieser umfassen-

den Version) wohl praktisch nur sehr schwierig umsetzen lassen oder wirklich zur sozialistischen Gesellschaft führen wird.

Andererseits zeigt Sorel auf, dass sich alle erfolgreichen politisch-kulturellen Vorhaben auf eben solche Mythen gründen: Das ganze Christentum und insbesondere die radikalen Strömungen in ihm, aber beispielsweise aktuell auch die Formierung des italienischen Nationalstaates unter Mazzini,¹⁹ zehren ihre Kraft und langfristige Wirkung gerade aus der apokalyptischen Vorstellung²⁰ eines "letzten Gefechts" und der damit verbundenen (historisch-notwendigen) Unterscheidung und Trennung der antagonistisch verfeindeten Lager. Dies stellt Sorel zunächst lediglich fasziniert fest. Auf ähnliche Weise stammen die Vorstellungen vom "Generalstreik" als auch die Sehnsucht nach einer sozialistischen Ge-

sellschaft ohne Staat und Kapitalismus nicht von ihm, sondern waren in der revolutionären Arbeiter*innenbewegung weit verbreitet.²¹ Zur Ausübung von Gewalt kam es unter anderem bei Streiks und Demonstrationen ja ebenfalls ganz praktisch, wenn die Staatsmacht den Schlagstock auspackte, die Leute einkerkerte oder mit Gewehren in die Menge schießen ließ. Und dies war und ist ja lediglich die Eskalation eines alltäglichen Lebens unter Arbeitszwang, Armut, Elend und ideologischer Verblendung.

In einer lesenswerten und Rezension der deutschsprachigen Zeitschrift "Der Syndikalist" von 1931 schreibt Gerhard Wartenberg sympathisierend:

"Seine Schlussfolgerungen sind für uns nichts Neues, es sind die Grundsätze unseres Programms. Also zum Beispiel der Kampf gegen den Reformismus und die Politiker, gegen die heuchlerische Demokratie, für den proletarischen Generalstreik, für eine proletarische Moral, eine Produzentenmoral. [...] Wenn auch alle diese Dinge für uns nicht viel neues bringen, dann muß man doch auf die Art und Weise der Begründung achten, die stets zwingend und geistreich ist und ein ungeheures Material verwendet. Gerade diese Ableitungen und gelegentlichen Blicke in verwandte Gebiete können für uns noch eine Fundgrube für die Entwicklung unserer Ideen sein. Es mag zutreffen, dass Sorel etwas zu sehr von der Bedeutung der Gewalt eingenommen war und andere Faktoren zu sehr außer acht ließ. Aber man solle sich der Tatsache bewusst bleiben, daß Sorel nicht das blinde Dreinschlagen unter 'Gewalt' versteht, sondern fast immer den Streik oder den Generalstreik, d.h. einfach irgendwelche Handlungen, die dem Proletarier seinen Gegensatz zum kapitalistischen Staat fühlbar werden lassen, ohne deshalb gleich Menschenleben zu kosten."22

KRITIK: DER WUT-REPUBLIKANISCHE HASS IN ÜBER DIE GEWALT

Daher wäre es viel zu einfach, Sorel dafür zu verurteilen, dass er Überlegungen zum Mythos, zur Gewalt oder zum Klassenkampf anstellte. Im Gegenteil dienen seine durchaus radikalen Positionen dazu, zu thematisieren, wie eine soziale Revolution gelingen kann. Zu kritisieren ist Über die Gewalt stattdessen dafür, dass sein Autor wie erwähnt nicht bei den Bedürfnissen der von Lohnarbeit Betroffenen ansetzt und tatsächlich deren Selbstermächtigung (auf ihre Weise) gutheißt. Andere sollen seine Vorstellungen nach einem konsequenten, klaren und aufopferungsvollen Kampf erfüllen. Dass Sorel dabei eine Rhetorik des Krieges zwischen Nationalstaaten auf jene eines "Klassenkrieges" bzw. "sozialen Krieges" (statt des "sozialen Friedens")²³ überführt, ist prinzipiell nachvollziehbar. Allerdings befördert und stärkt er diese damit (willentlich) anstatt darüber nachzudenken, wie der zugrundeliegende Konflikt sich grundbeheben sätzlich lässt. Selbst Gewaltanwendung dafür durchaus notwendig sein könnte (bzw. festgestellt werden kann, dass sie nun einmal vorkommt), ist es problematisch, dass es den Anschein hat, als würde Sorel sie doch zum Selbstzweck verkommen lassen. In seiner Vorstellung eines "ehrlichen", "fairen", "klaren" Kampfes als ein rechtschaffenes Kräftemessen (im Gegensatz zur verlogenen, listigen Politik) offenbart sich dabei ein patriarchales Verständnis von männlicher Dominanz. Dazu passen zwischendrin durchscheinende zutiefst konservative Einstellungen, wie auch der Gedanke, erst die sozialistische Revolution könne die "Zivilisation" retten.²⁴

Seinen Hass gegenüber bürgerlicher Politik, der republikanischen Regierung, dem liberalen Establishment,²⁵ dem faden demokratischen Diskurs, in welche auch die "offiziellen Sozialist*innen" voll einsteigen und aufgesogen werden, finde ich prinzipiell nachvollziehbar. Es tut gut, mal den ganzen Frust

[[]**21**] S. 295.

^[22] H. W. Gerhard, Georges Sorel, der Theoretiker des Syndikalismus, in: Aus "Der Syndikalist", Nr. 25/1931; verfügbar auf: http://raumgegenzement.blogsport.de/2010/12/18/georges-sorel-der-theoretiker-des-syndikalismus-1931/
[23] S. 63, S. 83.

^[24] S. 101-107, S. 195ff., S. 275; S. 300ff.

^[25] Bezeichnenderweise verwendet Sorel hierbei den Begriff der "Dekadenz", welcher anschließend hauptsächlich ein Kampfbegriff der sogenannten "Konservativen Revolution" wurde: S. 82, S. 138.

beispielsweise gegen die tödliche Festung und das ekelhafte Arbeitshaus Europa auszudrücken und die Verzweiflung an ihnen heraus zu schrei(b)en – egal ob die regierenden Parteien dabei blaue, schwarze, rote, gelbe oder grüne Farben tragen. Gewaltfantasien zeugen in diesem Zusammenhang von einem gesunden Menschenverstand und Empathievermögen. Doch Sorel – der den Humanismus ablehnt²⁶ – scheint es eben gar nicht um die Linderung oder Aufhebung realen Leidens zu gehen. Seine ätzende Ablehnung der herrschenden Politik und höherer Klassen wird stattdessen auf problematische Weise zum Selbstzweck. Einen klaren Trennstrich zwischen sozialrevolutionären Gruppen und parlamentarischer, sozialdemokratischer Parteipolitik zu ziehen finde ich auch heute sinnvoll und notwendig, um die

Gewalt nicht zurückschreckt, mag zwar Eindruck machen und schlagkräftig sein – für eine soziale Revolution ist sie aber lange nicht ausreichend und tendiert zum Autoritären.

Diese Kritikpunkte (das Übergehen der Bedürfnisse von Betroffenen, die problematische Beförderung einer Kriegsrhetorik, die durchscheinende männliche Dominanz, der unreflektierte Hass gegen das Establishment sowie die irrationale Logik der Spaltung) sind es zugleich, die Sorel anschlussfähig für faschistisches Denken machen. Damit lässt sich anschaulich zeigen, wie ein unreflektierter, gewaltaffiner Antiautoritarismus in kurzer Zeit in einen krassen Autoritarismus (sei er stalinistisch oder faschistisch) umkippen kann, weil er Herrschaft nicht strukturell

begreift und nicht Befreiung als die Verbesserung von Lebensbedingungen konkreter Menschen zum Ziel hat.



EINIGE GEDANKEN ZUM SCHLUSS

Ich finde es sinnvoll, die dargestellten Kerngedanken von Sorel zu kennen und etwas besser zu verstehen, woher sie kommen, um sich gegebenenfalls von ihnen abgrenzen zu können. Allerdings ist es sehr mühevoll, sich durch 300 Seiten teilweise geschwurbelte Sprache und unstrukturierte Seitendebatten zu graben.

Trotz vorheriger Kritik an ihm ist Sorel zu Gute zu halten, dass er phasenweise sehr treffend argumentiert und sich klar vom Staatssozialismus, als auch von avantgardistischen post-republikanischen Radikalen (Blanquismus) abgrenzt, um eine anarcho-syndikalistische Position herauszuarbeiten – bzw. sich ihr anzuschließen.

Mit der Thematisierung des Mythos' führte Sorel sehr früh eine Dimension des Imaginären ins Politische ein, wie sie beispielsweise auch in der zeitgleich

jeweiligen Positionen zu verdeutlichen. Doch die Gründe dafür dürften keiner verlagerten Sehnsucht nach ideologischer Reinheit entspringen und darum ins Irrationale und Identitäre abgleiten, sondern müssen in inhaltlichen und strategischen Unterschieden und Haltungen gesucht werden. Auf dieser Grundlage muss stets neu geprüft werden, unter welchen Umständen, mit welchen Gruppen, zu welchen Bedingungen und mit welchen Folgen eine Zusammenarbeit möglich ist. Denn eine Position der unnachgiebigen, prinzipiellen Härte, die auch vor

entstehenden, politisch ebenfalls ambivalente Kunstströmung des Surrealismus gedacht wird. Eine Mythologie zu weben, um Menschen zu motivieren (= zu bewegen) und zu begeistern (= mit gemeinsamem Sinn erfüllen) finde ich legitim, weil wir ohnehin mit dem Imaginären (also den Vorstellungen und dem Bewusstsein von Menschen) arbeiten, wenn wir für eine andere Gesellschaft kämpfen wollen. Dass dies viele problematische bis gefährliche Aspekte hat, zeigt sich nicht zuletzt bei Sorel selbst und ergibt sich aus meiner Darstellung. Der Wunsch nach klaren Fronten und das Bedürfnis nach Kampf ist nachvollziehbar und sollte thematisiert werden. Erst Reflexionen über die (gesellschaftlichen und individuellen) Gründe dieser Wünsche und Bedürfnisse ermöglichen einen Umgang mit ihnen. anarchistischen Ansprüchen heute gerecht werden kann. Das heißt, das Gefühl, die Sehnsucht, der Wille, dürfen nie absolut gesetzt und für sich abgefeiert werden, sondern sind vernünftig zu hinterfragen. Danach und daraus können dann anarchistische Strategien abgeleitet werden, welche Militanz keineswegs grundsätzlich ausschließen müssen.

"Die proletarische Gewalt verändert das Bild aller Konflikte, in deren Verlaufe man sie bemerkt; denn sie verneint die durch die Bourgeoisie organisierte Macht und erhebt den Anspruch, den Staat zu unterdrücken, der deren zentralen Kern

bildet. Unter solchen Bedingungen gibt es keinerlei Möglichkeit mehr, über die Urrechte der Menschen Betrachtungen anzustellen; und aus diesem Grunde finden sich unsere parlamentarischen Sozialisten, die Kinder der Bourgeoisie sind und außerhalb der Staatsideologie nicht kennen, gar nicht mehr zurecht, wenn sie sich der proletarischen Gewalt gegenübersehen. Sie können auf diese nicht die Gemeinplätze anwenden, deren sie sich gewöhnlich bedienen, wenn sie von der Macht sprechen, und sehen mit Schrecken Bewegungen, die zu dem Ziele führen könnte, die Institutionen zu vernichten. von denen sie leben: wo der revolutionäre Syndikalismus auftritt, kann man keine Reden mehr über die immanente Gerechtigkeit anbringen, und gibt es nicht mehr ein parlamentarisches System zum Gebrauch der Intellektuellen [...]."27

"Die parlamentarischen Sozialisten glauben besondere Einsichten zu besitzen, die es ihnen gestatten, nicht allein die materiellen, unmittelbar der Arbeiterklasse zufallenden Vorteile, sondern auch die sittlichen Gründe in Anschlag zu bringen, die den Sozialismus verpflichten, einen Teil der großen republikanischen Familie zu bilden. Ihre Kongresse erschöpfen sich darin, Formeln zusammenzustellen, die die sozialistische Diplomatie regeln und angeben sollen, welche Bündnisse erlaubt und welche verboten sind; die ferner das abstrakte Klassenkampfprinzip (auf

[27] S. 28 (vorangestellter Brief von Sorel an Daniel Halévy zur Erklärung des Buches).

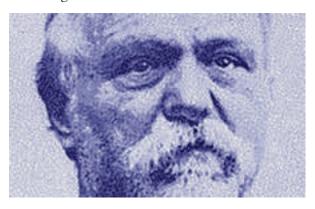




SCHWERPUNKT
Ein » KlimaAufstand « in
Großbritannien

dessen wörtliche Beibehaltung man großes Gewicht legt) mit der Wirklichkeit der Eintracht der Politiker versöhnen sollen. Ein derartiges Unternehmen ist eine Tollheit; daher läuft es auch auf Zweideutigkeiten hinaus, sofern es nicht gar die Abgeordneten zu Haltungen einer erbärmlichen Heuchelei zwingt."²⁸

"Die Erfahrung hat uns bis heute noch immer bewiesen, daß unsere Revolutionäre, sobald sie nur zur Macht gelangt sind, sich auf die Staatsraison berufen, daß sie dann Polizeimethoden gebrauchen und die Gerichtsbarkeit als eine Waffe ansehen, die sie gegen ihre Feinde mißbrauchen können. Die parlamentarischen Sozialisten entziehen sich dieser allgemeinen Regel durchaus nicht; sie halten an dem alten Staatskultus fest; sie sind daher wohlvorbereitet, alle Missetaten des Ancien Régime und der Revolution zu begehen."²⁹



"Wir haben das Recht, hieraus den Schluß zu ziehen, daß man die syndikalistischen Gewaltsamkeiten (wie sie die Proletarier, welche den Umsturz des Staates wollen, im Verlaufe ihrer Streiks ausüben) nicht mit jenen Handlungen der Wildheit verwechseln darf, die der Staatsaberglaube den Revolutionären von 1793 eingegeben hat, als sie die Macht besaßen und den Besiegten gegenüber – getreu den Grundsätzen, die sie von der Kirche und dem Königtum empfangen hatten – Bedrückung ausüben konnten.

Wir haben derart das Recht, zu hoffen, daß eine durch reine Syndikalisten durchgeführt Revolution nicht durch die Greuel [sic!] besudelt werden würde, die die bürgerlichen Revolutionen besudelt haben."³⁰

"Es kommt also äußerst wenig darauf an, zu wissen, was die Mythen an Einzelheiten enthalten, die bestimmt sind, wirklich auf der Ebene der Zukunftsgeschichte zu erscheinen; sie sind keine astrologischen Jahrbücher; es kann sogar vorkommen, daß gar nichts von dem, was sie enthalten, eintritt - wie dies hinsichtlich der von den ersten Christen erwarteten Katastrophe der Fall war. Sind wir nicht auch im täglichen Leben gewohnt, anzuerkennen, daß die Wirklichkeit erheblich von den Ideen abweicht, die wir uns vor dem Handeln über sie gebildet hatten? [...] Man muß die Mythen als Mittel einer Wirkung auf die Gegenwart beurteilen; jede Auseinandersetzung über die Art und Weise, wie man sie inhaltlich auf den Verlauf der Geschichte anzuwenden vermöchte, ist ohne Sinn. Die Ganzheit des Mythos ist allein von Bedeutung; seine Teile bieten nur insofern Interesse, als sie die in dem Gefüge enthaltene Idee hervortreten lassen. Es hat also keinen Wert, über die Zwischenfälle, die im Verlauf des sozialen Krieges vorkommen können, und über die entscheidenden Zusammenstöße, die dem Proletariat den Sieg verleihen können, Erwägungen anzustellen. Selbst wenn sich nämlich die Revolutionäre ganz und gar täuschen würden, indem sie sich vom Generalstreik ein phantastisches Bild entwürfen, so könnte dennoch dieses Bild während der Vorbereitung zur Revolution ein Element der Kraft ersten Ranges dargestellt haben: wofern es der Gesamtheit der revolutionären Gedanken eine Bestimmtheit und Unbeugsamkeit verliehen hat, die andere Denkweisen nicht hätten zuwege bringen können."31



FdA hautnah

Regelmäßige Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen

BERLIN

Anarchistisches Kaffeekränzchen: Offener Stammtisch

4. Dienstag im Monat ab 19 Uhr im Café Morgenrot, Kastanienallee 85, Prenzlauer Berg (U2 Eberswalder Str.)

Libertärer Podcast des Anarchistischen Radios Berlin

Jeden 1. des Monats mit einem ernsten und satirischen Rückblick des Vormonats. Daneben verschiedene Sendungen und Hinweise im Laufe des Monats. aradio.blogsport.de

BIELEFELD

Das ANARCHISTISCHE FORUM OWL trifft sich jeden Mittwoch ab 18 Uhr im FAU-LOKAL in der Metzer Str. 20 (Ecke Mühlenstr.) in Bielefeld. Hier diskutieren wir, planen gemeinsame Aktionen, führen Veranstaltungen durch+bereiten die Revolution vor.

ANARCHISTISCHE KLASSIKER*INNNEN: Jeden 2. Mittwoch im Monat stellen wir ab 19.30 Uhr im FAU-Lokal anarchistische Klassiker*innen und ihr Leben und Werk vor.

SCHWARZER FREITAG: Am letzten Freitag im Monat zeigen wir Filme, stellen Bücher vor oder präsentieren alternative Projekte aus Bielefeld und OWL

LIBERTÄRER LESEKREIS: Alle zwei Wochen lesen wir gemeinsam in Horst Stowassers Einführung in den Anarchismus, ab 19 Uhr im FAU-Lokal

KÜCHE FÜR ALLE: An jedem 1. Mittwoch im Monat ab 19.30 Uhr im FAU-Lokal

BONN

Offenes Treffen der ASJ Bonn

Jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Oscar Romero Haus, Heer<mark>str</mark>aße 205

DORTMUND

Anarchistisches Buch- und Kulturzentrum - Black Pigeon

Scharnhorststraße 50, 44147 Dortmund regelmäßige Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 13-19 Uhr

DRESDEN

Wanderungen der Schwarz-Roten Bergsteiger*innen

Auf Anfrage mit mind. 3 Wochen Vorlauf an: akfreizejt@riseup.net Wanderungen, Übernachtungen, politisch-historische Führungen gegen Spende für lokale Projekte im Raum Dresden und Sächsische Schweiz

Gewerkschaftliche Beratung der FAU und BNG

jeden zweiten Dienstag (gerade Wochen) von 18:00 bis 20:00 Uhr im FAU-Büro: Hausprojekt Mangelwirtschaft, Overbeckstraße 26 mehr Infos unter: dresden.fau.org

FRANKFURT am Main

Schwarzer Sonntag – offenes anarchistisches Café für Austausch und Vernetzung

jeden Sonntag, 12-18 Uhr im Cafe ExZess, Leipziger Straße 91

FREIBURG

"Zum Kuckuck" – offenes anarchistisches Treffen

Jeden 4. Donnerstag im Monat ab 19:00 Uhr im Interym/Kyosk, Adlerstr. 2, 79098 Freiburg

GÖTTINGEN

Anarcho-syndikalistische Jugend Göttingen

Halboffene Gruppe mit verschiedenen Schwerpunkten (aktuell: Arbeitskampf an Hochschulen, anarchistische Agitation und Freiräume) Kennenlernen jeden letzten Sonntag im Monat, ab 15 Uhr im JuZI (Bürgerstr. 41 - Göttingen) beim anarchistischen Café Mailadresse: asjgoe@ungehorsam.ch

KARLSRUHE

Anarchistisches Radio

Jeden 2. Sonntag 18-20 Uhr, Querfunk 104,8 MHz oder querfunk.de

KASSEL

Anarchistisches Radio Kassel

Jeden vierten Samstag um 20 Uhr im Freien Radio Kassel auf 105,8 Mhz oder im Livestream, Sendetermine unter a-o-ks.org/tag/radio/

KÖLN

Offenes Anarchistisches Forum

Jeden 1. Freitag im Monat ab 19 Uhr

im Infoladen des Autonomen Zentrums (Luxemburger Str. 93, U18: Eifelwall)

LEIPZIG

Offenes Plenum der Anarchosyndikalistischen Jugend (ASJL)

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat ab 19:30 Uhr in der Gleiserei Kontakt über asj-leipzig@riseup.net

ASJ VEKÜ (Vegane Küche)

Jeden letzten Montag im Monat ab 20 Uhr im Atari (Kippenbergstr. 20, 04317 Leipzig)

TheorieAG der ASJL

Kontakt über Plenum, Vekü oder E-Mail

LUDWIGSBURG

Anka L – das monatliche Antifa-Café des Libertären Bündnis Ludwigsburg (LB)² (mit Vokü)

 ${\it Jeden~4.~Mittwoch~im~Monat~ab~19:30~Uhr~im~DemoZ,~Wilhelmstr.~45/1,~Ludwigsburg}$

NÜRNBERG

Vefa (veganes Essen für Alle) von Auf der Suche – Anarchistische Gruppe Nürnberg

jeden zweiten Dienstag im Monat ab 19:00 Uhr im Projekt 31 (An den Rampen 31, 90443 Nürnberg)



Unser Ziel ist eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen und Staaten, ohne Klassen und Patriarchat, auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Föderalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist. Diese Gesellschaft soll pluralistisch sein, damit unterschiedliche Lebensentwürfe und kollektive Grundordnungen gleichberechtigt – verbunden durch den Föderalismus – erprobt, gelebt und umgesetzt werden können. Da wir jede Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen ablehnen, setzen wir uns ein für die Abschaffung aller Formen von Herrschaft und Ausbeutung in kultureller, politischer, sexueller, sozialer, wirtschaftlicher oder sonstiger Hinsicht.

Die FdA will auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die föderalistischen Ideen anknüpfen und sie den Erfordernissen der heutigen Zeit anpassen. Im anarchistischen Föderalismus sehen wir die Grundlage einer wirklichen und dauerhaften Selbstverwirklichung, die allein die Gewähr für Freiheit, Gleichheit und Solidarität gibt. Wir streben keine Übernahme, sondern die Abschaffung der politischen Herrschaft an.

Erst Gemeinschaften ermöglichen die gegenseitige Hilfe und bilden die Grundlage, auf der eine anarchistische Gesellschaft wachsen kann. Informelle, unverbindliche Zufallsbegegnungen sind für diese Gemeinschaft nicht ausreichend. Deshalb organisieren wir uns, um Solidarität zu leben, Mut zum Handeln zu geben und die Wirksamkeit unseres Handelns zu steigern.

KONTAKTE

Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen Kontakt: fda-organisation@riseup.net fda-ifa.org

Internationale der Anarchistischen Föderationen Kontakt: secretariat@i-f-a.org i-f-a.org

Berlin

Anarchistisches Radio Berlin Kontakt: aradio-berlin@riseup.net aradio.blogsport.de

Anarchistisches Kaffeekränzchen

Anarchistisches Kollektiv Glitzerkatapult Kontakt: glitzerkatapult@riseup.net glitzerkatapult.noblogs.org

Dresden

AK Freizeit
Kontakt: akfreizeit@riseup.net
dresden.fau.org/freizeit-und-soziales

IK Dokumentation dresden.fau.org/freizeit-und-soziales

Libertäre Aktion Frankfurt Oder Kontakt: libertaere-aktion-frankfurt-oder@riseup.ne laffo.blogsport.eu

Schwarz Lila Antifa (Thüsterberg) Kontakt: mail-an-schwarzesbrett@web.de schwarzesbrettleineweserbergland.wordpress.com

Karakök Autonome Türkei/Schweiz Kontakt: laydaran@immerda.ch karakok.org Anarchistische Föderation Rhein/Ruhr Kontakt: afrr@riseup.net afrheinruhr.blogsport.de

Anarchistische Gruppe Dortmund Kontakt: agdo@riseup.net agdo.blogsport.eu

Anarchistische Gruppe Krefeld Kontakt: agkrefeld@riseup.net agkrefeld.blogsport.de

Anarchistische Gruppe östliche Ruhrgebiet Kontakt: agoer@riseup.net afrheinruhr.blogsport.de

Anarchistisches Kollektiv Köln Kontakt: anarchokoeln@riseup.net apjkoeln.blogsport.de

LilaLautstark - queerfeministische Gruppe Dortmund Kontakt: lilalautstark@riseup.net

fabzi – feministische und anarchistische Broschüren und Zines

li(e)beration Wuppertal Kontakt: lieberation@riseup.net lieberation.wordpress.com

Kontakt: mail fabzi@riseup.net

lilalautstark.noblogs.org

Anarchistisches Forum Ostwestfalen-Lippe Kontakt: afowl@riseup.net afowl.noblogs.org

Aktion & Organisierung Kassel Kontakt: kassel_a@riseup.net a-o-ks.org Anarchistisches Netzwerk Südwest* Kontakt: info@a-netz.org a-netz.org

Anarchistische Gruppe Freiburg Kontakt: kontakt@ag-freiburg.org ag-freiburg.org/cms

Anarchistische Gruppe Mannheim Kontakt: info@anarchie-mannheim.de anarchie-mannheim.de

Anarchistische Initiative Kaiserslautern Kontakt: aikl@riseup.net aikl.blogsport.eu

Anarchistische Initiative Ortenau Kontakt: a-ini-og@immerda.ch aiog.noblogs.org

Libertäres Bündnis Ludwigsburg Kontakt: lb-hoch2@riseup.net lbquadrat.org

Libertäre Gruppe Karlsruhe Kontakt: lka@riseup.net lka.tumblr.com

Auf der Suche (Nürnberg) Kontakt: aufdersuche@riseup.net aufdersuche.blogsport.de

Lava Muc - Anarchistische Assoziation (München) Kontakt: lava-muc@riseup.net lavamuc.noblogs.org

about:fem – anarcha-feministische Gruppe aus Köln Kontakt: aboutfem@riseup.net aboutfem.blogsport.de ASJ Bonn Kontakt: asibonn@riseup.net

asjbonn.blogsport.de
ASJ Göttingen

Kontakt: asjgoe@ungehorsam.ch asjgoe.blogsport.de

ASJ Leipzig Kontakt: asj-leipzig@riseup.net asjl.blogsport.de

LiLa [F] (anarchistische Gruppe Frankfurt) Kontakt: info@lila-f.org lila-f.org

A4 Unplugged (Zürich) Kontakt: info@a4druck.ch Ort: Koch Areal

Assoziierte Projekte

Allgemeines Syndikat Dresden Kontakt: faudd@fau.org fau.org/ortsgruppen/dresden

Anarchistisches Forum Köln Kontakt: a.f.koeln@riseup.net anarchistischesforumkoeln.blogsport.de

IT-Kollektiv Kontakt: info@it-kollektiv.com it-kollektiv.com

Black Pigeon (Dortmund) Kontakt: black-pigeon@riseup.net blackpigeon.blogsport.eu

Schwarze Ruhr Uni Bochum Kontakt: schwarze-ruhr-uni@riseup.net schwarzerub.blogsport.de

F54-Siebdruckkollektiv Kontakt: kiezladenf54bleibt@riseup